

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bruttoporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 147.

Freitag den 26. Juni 1914.

40. Jahrg.

## Die Angestellten.

1. Man hat häufig, in Anlehnung an ein Wort des Nationalökonomenschmoller, von dem „neuen Mittelstande“ gesprochen, der aus den Schichten der Angestellten aller Art herauswächst. Das Wort hat seine Berechtigung, wenn auch feinsinnig verstanden werden soll, daß große Teile gerade der Angestellten schicht sozial zu wenig günstig gestellt sind und so unzureichende Lebensbedingungen haben, daß man sie eher unter das Proletariat einreihen kann. Sonst aber wird man von einer sich ziffernmäßig außerordentlich stark vermehrenden und wirtschaftlich stark ins Gewicht fallenden Erwerbs- und Bevölkerungsschicht sprechen können, die ihrer ganzen Art nach als Mittelstand betrachtet werden kann, da sie der Vorbildung und der sozialen Stellung nach sich deutlich von der Lohnarbeiterschicht, wegen mangelnder Kapitalmittel und der Unselbstständigkeit ihrer Stellung sich aber ebenso markant von der Unternehmerischicht unterscheidet.

In „Reichs-Arbeitsblatt“ wird jetzt eine Darstellung über die Entwicklung der Angestellten schicht gegeben, die erkennen läßt, in wie starkem Maße diese Schicht zahlenmäßig wächst. Es gab bei der letzten Berufshebung im Deutschen Reiche zwei Millionen Angestellte und mittlere Beamte. Davon lebte über die Hälfte in den westdeutschen Gebieten, einschließlich Sachsen, Königsberg und Provinz Sachsen. In Ostdeutschland wohnten über  $\frac{1}{10}$  in Süddeutschland gegen  $\frac{1}{5}$  der Angestellten. Von 100 Erwerbstätigen waren bereits im Durchschnitt 7,5 als Angestellte, Verkäufer und mittlere Beamte beschäftigt. Westdeutschland trägt aber mit 8,5 über diesen Durchschnitt weit hinaus, während Süddeutschland nur 5,4 Angestellte aufweist. Mit besonders hoher Angestelltenzahl ragen die Verkehrs- und Handelszentren Hamburg mit 20,9 Angestellten unter je 100 Erwerbstätigen, Berlin mit 16,3, Bremen mit 16,1 und Lübeck mit 14,5 Prozent hervor, ihnen folgen das Königreich Sachsen, Brandenburg, Rheinland und Pfalz, Westfalen. In den Handelsstädten sind über drei Fünftel der Angestellten und Beamten im Handels- und Verkehrsgewerbe beschäftigt; in Sachsen und in Rheinland ist es mehr die Industrie- und Dienstleistungschicht, die den Prozentsatz in die Höhe rückt. Weit unter dem Durchschnitt liegen die Ziffern u. a. in Ostpreußen, Posen, Westpreußen, Rheinpfalz, Oldenburg, Südbaden, Nordbatten und Hannover.

In Ostdeutschland ist die gesamte Angestellten schicht des Handels- und Verkehrsgewerbes verhältnismäßig stärker als in West- und Süddeutschland vertreten; die Ursache hierfür ist die weit ausgebreitete Verkäufer schicht. In West- und Süddeutschland bleibt die Gruppe der Verkäufer hinter der Schicht der übrigen Angestellten zurück.

Die große Ausdehnung der im Handel und Verkehr beschäftigten Angestellten und Verkäufer ist zum erheblichen Teil, wenn auch nicht ausschließlich, in der stärkeren Heranziehung weiblicher Hilfskräfte begründet. Man gewinnt aus den Zahlen ein interessantes Bild von dem rapiden Wachstum der weiblichen Beschäftigung namentlich im Handelsgewerbe. Unter der Verkäufer schicht beobachtet man im Reichsdurchschnitt nicht weniger als ein Drittel bereits weiblich gewesen, unter den sonstigen Angestellten von Handel und Verkehr etwa ein Sechstel; in der Industrie befaßt sich dahingegen die Zahl der Angestellten weiblichen Geschlechts noch nicht auf ein Zehntel. In Ostdeutschland ergibt sich die stärkste Verwendung der weiblichen Angestellten schicht im Vergleich zu den männlichen Angestellten und Beamten; bezüglich der Verkäufer schicht ist das aber nicht der Fall, hier ragen Westdeutschland und besonders Süddeutschland hervor. Dies erklärt sich natürlich zum Teil aus der Tatsache, daß in Ostdeutschland die Mädchen in weit höherem Maße als in Norddeutschland von jeher zum Bedienen des Publikums herangezogen sind, bekanntlich besonders auf dem Gebiete des Gastwirthsgewerbes.

Die größte Zahl von Industriebeamten, fast 100 000, beschäftigt Rheinland; dann folgt Sachsen mit 90 000; es folgen Schlesien und Brandenburg mit etwa 50 000.

Die Zunahme der gesamten Angestellten schicht ist in Westdeutschland am raschesten vor sich gegangen; sie ist hier insgesamt um 104 Prozent gewachsen, in Süddeutschland um 90 und in Ostdeutschland um 83 Prozent. Das stärkste Wachstum bei allen Gruppen ergibt sich bei der Industrie, aber auch Handel und Verkehr zeigen beträchtlich höhere Ziffern; bei den öffentlichen Diensten und freien Berufen ist das Wachstum wesentlich geringer, bei der Land- und Forstwirtschaft außer in Süddeutschland minimal. Man ersieht auch aus diesen Angaben wieder, wie stark sich das deutsche Wirtschaftsleben nach der Seite der Industrialisierung und der wachsenden Bedeutung von Handel und Verkehr umgestaltet.

## Zur Reichstagsersatzwahl in Koburg

Bringt der „Frankische Kurier“ eine Zuschrift aus dem Wahlkreise, die über den Stand des Wahlkampfes orientiert. Als ungünstig für die bürgerliche Agitation wird die jetzige Jahreszeit bezeichnet, wo die Landleute mit der Saatzeit beschäftigt sind, während die Propaganda der Sozialdemokratie von der Erntezeit weniger beeinflusst wird. Es wird konstatiert, daß, soweit die Nationalliberalen und die Fortschrittler in Betracht kommen, bisher empfindliche Schichten nicht in den Wahlkampf hineingetragen worden seien, wenn auch nicht verkannt werden dürfe, daß es an persönlichen Spitzen gegen den fortschrittlichen Kandidaten Arnold nicht gefehlt hat. Von den Nationalliberalen wird mit Vorliebe gegen die Fortschrittler wegen ihrer Haltung zur Zollpolitik und zur Frage der Einfuhrschleune polemisiert, wobei aber immer die Momente vergessen werden, die die Fortschrittler zur Begründung ihrer Behauptungen anführen. Witzmer hört man auch recht laute Töne von nationalliberaler Führungsmänner Richtung, recht wenig aber über die Forderungen von Industrie und Handel, um die agrarischen Vorkämpfer nicht mißtrauisch zu machen. Im allgemeinen aber sind aneinander beide Parteien bestrebt, nach Möglichkeit einen unfaßlichen Kampf zu vermeiden, weil schließlich beide Parteien aufeinander bauen, wenn es zur Stichwahl kommt. In diesem Falle ist die Hoffnung der Fortschrittler mindestens so berechtigt, als die der Nationalliberalen, deren Kandidat sich bislang nicht der Sympathien in Wählerkreisen erfreute, weil sein Vorgänger. Der fortschrittliche Kandidaten aber kennt man im ganzen Lande angefangen seiner 30jährigen Landtags-tätigkeit.

Die Sozialdemokratie arbeitet nach dem Artikel des „Frankischen Kuriers“ mit sehr kräftigen Tönen. Aber selbst in ihren Reihen ließe sich das Hoffnungsbarometer etwas senken, weil der Kandidat ein Rechtsanwalt, aber kein Arbeiterkandidat ist, wie der frühere Abg. Bress, und weil er recht wenig Verührungspunkte mit seinen Wählern gemein hat.

Von fortschrittlicher Seite wird sehr rege gearbeitet, eine Anzahl von Abgeordneten sind rednerisch im Wahlkreise tätig oder werden noch in den letzten Tagen ihre Hilfe zur Verfügung stellen.

## Die Alldeutschen gegen den Kanzler.

Die „Alldeutschen Blätter“ veröffentlichen unter der Überschrift „Was im Deutschen Reiche möglich ist“ eine Reihe von Darlegungen, die sich unter anderem gegen den deutschen Botschafter in London Fürsten Lichnowsky und dann in scharfer Weise gegen den Reichskanzler richten. Über den Fürsten Lichnowsky schreibt das Organ des Alldeutschen Verbandes:

Der deutsche Botschafter in London ist ein großer Redner vor dem Herrn, was seine Lust an Reden betrifft — der innere und äußere Wert des Gesprochenen muß dabei freilich außer Betracht bleiben. Er hat es schon oft fertiggebracht, das leb-

hafte Schütteln der Köpfe in seinem Heimatland hervorzurufen; das hat ihn aber weiter nicht berührt — dazu ist er zu großzügig, vielleicht auch zu gleichgültig oder gar zu sehr vom Gefühle der Würdigung erfüllt. Aber er ist immerhin deutscher Botschafter in London und fühlt sich verpflichtet, das Ansehen des Deutschen Reiches dadurch zu heben, daß er redet. So war's auch jetzt wieder — diesmal aber war's besonders schön. Der Herr bezeichnete den „Nationalbegriff“ als eine „Zwischenstufe zwischen der Individualität und der Menschheit“ und meint, er beruhe auf der „Gemeinschaft der wichtigsten Ideale, die durch unsere Dichter und Historiker ihre Prägung erhalten haben und die in unseren großen Monarchen, Staatsmännern und Feldherren, wie in den Korympfen der Wissenschaften und Künste sich verkörpern“. Diese Ideale aber müssen, meint der Herr Botschafter, den „modernen“ Bedürfnissen entsprechend umgeändert oder sortiert werden. Ist es nicht fürchterlich für ein großes Volk, einen berufenen Vertreter vor einem fremden Volke so reden hören zu müssen! Ein Mann dieser Art vertritt das Deutsche Reich an der politisch schwierigsten und bedeutungsvollsten Stelle! Der Reiz ist Schweigen.

Der Reichskanzler muß sich von den „Alldeutschen Blättern“ folgendes sagen lassen:

Wir haben Erduntugungen eingezogen und aus zuverlässigen Quellen bekannt bekommen: Das Auswärtige Amt hat sich aus Rücksicht auf Russland für die Ueberzeugung Liman v. Sanders vom Beschl des ersten Korps eingesetzt und hat sie erreicht. Im Auswärtigen Amt aber sitzen immer noch dieselben Männer auf den kurlischen Sesseln, welche die unglückselige „Mission“ des Generals von Liman als einen gewaltigen Erfolg der deutschen Politik lobpreisen ließen. Auch das ist möglich. Aber warum auch nicht? Ist es doch schließlich auch möglich, daß Herr v. Bethmann Hollweg jetzt nahezu fünf Jahre das Amt des deutschen Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten inne hat — zur Freude aller Innern und äußeren Gegner des Reiches und Preussens. Als er berufen wurde, die Nachfolge des Fürsten Bismarck anzutreten, bedauerte man ihn wegen des traurigen Zustandes dieser Erbschaft. Heute bedauert man noch viel mehr: das Reich, Preußen, das deutsche Volk, und den unglücklichen Kanzler selbst. Sein Wert ist am letzten Ende, wenn heute — was keine amtliche Feder mehr zu befehlen magt — unsere politische Lage so schwierig ist, wie noch nie seit dem Tage von Versailles. Er aber ist noch im Amte, und noch liest man, daß er sich des unverminderten Vertrauens des Auslandes erfreut! Das ist der Gipfel. Das Ausland vertraut dem deutschen Reichskanzler — wo aber ist im Vaterlande selbst ein politisch ernst zu nehmender Mensch, der das selbe tut?

## Eine deutsch-englische Freundschaftsundgebung.

Die Londoner Handelskammer hielt dieser Tage zu Ehren des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Lord South-wick begrüßte die deutschen Gäste und betonte den Wert solcher gegenseitigen Besuche der Kaufmannswelt für die guten Beziehungen beider Länder. Dr. Ernst Schuster, der Vorsitzende der deutsch-englischen Abteilung der Handelskammer, berichtete über die Tätigkeit der Abteilung, namentlich über ihre Bemühungen in Fragen des internationalen Postverkehrs sowie einer direkten Telefonverbindung mit Deutschland. Sir Albert Pollitt schloß sich den Begrüßungsworten des Vorsitzenden an; er erörterte einige Fragen, beispielsweise die lausimännlicher Schiedsgerichte, und schloß mit dem Wunsch für einen dauernden Frieden und beständige Harmonie













Erste Beilage.

Der überschätzte Wehrbeitrag.

Optimisten haben das Erträgnis des Wehrbeitrages auf 1200 Millionen Mark geschätzt. Je mehr Ergebnisse jedoch bekannt werden, desto mehr zeigt sich, daß diese Schätzungen beträchtlich über die Wirklichkeit hinausgegangen sind.

Den größten Wehrbeitrag zahlt natürlich Berlin mit 74 Mill. Mark, 35,80 Mark auf den Kopf. „Groß-Berlin“ zahlt etwa das Doppelte, Frankfurt beträgt rund 35, Charlottenburg 25, Leipzig 21 und Köln 20 Mill. Mark.

Deutschland.

Die kleine Strafkammer, die unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Ebermayer seit dem Herbst v. S. am 6. in München tagend für den Kommissionsentwurf zum neuen Strafgesetz arbeitet, wird vorzusehend Anfang Herbst dieses Jahres ihre Tätigkeit beenden können.

Die Reformbedürftigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens. Das die Bedürftigkeit des Urteils in Strafprozessen eine absolute ist, daß es möglich sein soll, falsche tatsächliche Feststellungen jederzeit zu berichtigen, ist unbestritten. Ebenso unbestritten ist, daß diese Berichtigung zugunsten eines Verurteilten auf große praktische Schwierigkeiten stößt.

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courtiss-Wafler.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Zum Beispiel in diesem Augenblick, wo sie so stolz und verwessen hin, mir einzubilden, daß Eure Kaiserliche Hoheit mir mit der Gewährung dieses Tanzes eine Gunst und Annehmlichkeit zuteil werden lassen wollten.“

Die Spannmuskeln ihres Gesichts zuckten sich noch. „D, das ist durchaus nicht bemerken. In bezug auf mich dürften Sie noch unbedenklicher sein.“

Alexander erschrak. Das war deutlich. Er hatte das Gefühl, als wenn diese Frau imstande wäre, ihn, so wie sie ihn zum Tanze befohlen hatte, auch zu einer Werbung um ihre Hand zu bewegen.

„Wirklich kühl sagte er in heimlicher Wehr: „Ich würde nie wagen, die Persönlichkeit Eurer Kaiserlichen Hoheit mit einem unbedeutenden Gedanken zu streifen.“

„Ihr Gesicht zuckte wie im Schmerz. An seiner Kälte erblühte sie sich mehr und mehr.“

„Was meinen Sie? Dies Wort sollte ein Soldat nicht denken, viel weniger ein Herrscher.“

„Es gibt Dinge, die auch ein Soldat nicht wagen darf, Kaiserliche Hoheit.“

„Ich habe Sie in dieser Beziehung für klüger gehalten.“ sagte sie heiser vor Erregung.

„In welcher Beziehung, Kaiserliche Hoheit?“ fragte er wieder unbefangen, obwohl ihm sehr unbehaglich war. Er wollte nicht aus dem Rahmen der Sache dieser herrlichen Frau. Sie merkte, daß er sie nicht verstehen wollte. Er schliefen die sie sich auf die Lippen. Dann zuckte sie ungebührlich mit den Schultern, und ihr Gesicht nahm seinen stolzen, strengen Ausdruck wieder an.

„Nennen wir dies Thema,“ sagte sie kurz. „Wie Eure Kaiserliche Hoheit befehlen.“

Die Polonaise ging zu Alexanders Erläuterung zu Ende. Er geleitete die Großfürstin auf ihren Platz. Wenn er aber abgeholt hatte, daß sie ihn nun entlassen würde, so täuschte er sich gründlich.

Sie hielt ihn noch lange Zeit im Gespräch fest, und ihr ganzes Benehmen zeigte ihm zur Genüge, daß seine Mutter recht hatte, wenn sie behauptete, Anna Paulowna ließe ihn und begreife ihn zum Gatten.

„Aber gerade dieses Herrlich und leidenschaftlich gezeigte Begehren schreute ich ab, und es endlich von ihr entlassen wurde, atmete er wie erlöst auf.“

In unklaren Gedanken verloren, schritt er durch den Saal. Seine Gedächtnis sah nicht so heiter aus wie

stets außerhalb des eigentlichen Prozeßorganismus, und zudem würden die gemachten Vorschläge nur die in dem regelmäßigen Verfahren leitenden Gedanken auch auf das außerordentliche Verfahren der Wiederaufnahme übertragen. — Daß eine allgemeine Prozeßreform viel dazu beitragen könnte, Wiederaufnahmen des Verfahrens dadurch leichter zu machen, daß eine vom Standpunkt der Verteidigung aus gründlichere Behandlung der ursprünglichen Anklage zur Notwendigkeit gemacht wird, ist zweifellos. Immer wieder aber muß, sagt v. Sillenthal, betont werden, daß das bei richtiger Auslegung des geltenden Rechtes auch heute schon in den wichtigsten Punkten durchgängig möglich ist. Trozdem werden Wiederaufnahmen nur dann vernommen werden können, auch nicht, wenn die Berufung als allgemeines Rechtsmittel eingeführt würde.

Gegen die heftige Koralle betreffend Ordnenstätigkeit haben die Kirchenvorstände sämtlicher evangelischer Gemeinden Darmstadt im Namen ihrer Gemeinden an beide Kammern eine Entschuldigend gerichtete, in der es u. a. heißt: Wir teilen mit den weitesten Kreisen der evangelischen Bevölkerung das Empfinden, daß die Regulierungsvorlage erhebliche Gefahren in sich schließt für den aus der Reformation hervorgegangenen Staatscharakter und die nationale Volkserziehung. Wir wünschen jeder der katholischen Kirche zur Krankenpflege und Seelsorge an ihren eigenen Gliedern das selbe Maß von Freiheit, das wir für die evangelische Kirche in Anspruch nehmen, aber wir wünschen nicht, daß im Namen dieser Freiheit die Türen immer weiter geöffnet werden auch für solche Ordensleute, die erhaltungsgemäß zu den seeligeren Aufgaben auch die Protaganda, zumal in religiösen Angelegenheiten, rechnen. Wir wollen den konfessionellen Frieden erhalten, aber nicht unter Preisgabe von kulturellen und religiösen Gütern, die das wertvollste Erbe unserer Geschichte und die sicherste Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung bilden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die vielen ernst warnenden Stimmen aus der evangelischen Bevölkerung dazu dienen, noch in letzter Stunde die Entscheidung abzuwenden, in der wir keinen leugnenswerten Fortschritt, sondern einen unheilvollen Rückschritt erblicken.

Die Sittlichkeit der Jäger. Als erstes Land im Deutschen Reich verlangt Baden mit dem Straftraktat des Gesetzes über die Änderung des Jagdgesetzes, das von den beiden Kammern angenommen wurde, daß jeder Jäger, der künftighin die Ausstellung eines Jagdpasses verlangt, in ausreichender Weise gegen Jagdverbrechen geschützt werden soll. Als ausreichend gilt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, nur eine Veränderung, welche die Entschädigung bei Verletzung einer einzelnen Person bis zum Betrag von mindestens 20 000 Mark, bei Verletzung mehrerer Personen bis zum Betrag von mindestens 40 000 Mark sicherstellt. Selbstverständlich trifft diese Versicherung auch die Ausländer und solche nichtbüdlichen Jäger, die in Baden Wohnung abgeben, in der wir keinen leugnenswerten Bedenken, die Haftpflichtversicherung verleierte zu leichtfertigen Schüssen, wurde vom Regierungsvorsteher als unzutreffend und den Erfahrungen widersprechend erklärt.

Die Überzeugung des Abg. Wetters und der vier Sozialdemokraten durch den Statthalter v. Dallwitz bei den Einladungen zu einem Dinner wird in der „Straßburger Post“ als keine bewusste oder gewollte Bräuterei hingestellt. Herr v. Dallwitz habe in Wirklichkeit gar keine Neuerung eingeführt, denn die Sozialdemokraten seien, nachdem sie früher solchen Einladungen

nicht gefolgt waren, nicht mehr gebeten worden. „Auch Herr Wetterle ist von dem Vorgänger des jetzigen Statthalters zuletzt nicht mehr eingeladen worden, was namentlich nach seinem heftigen Vortrag in Frankfurt einwandlos feststehend ist, wie denn damals selbst sehr linksdenkende Wähler ihn auch für unwürdig erklärt haben, deutscher Reichstagsabgeordneter zu sein!“

Volkswirtschaftliches.

Der neuen Postdampfschiffverbindung mit Australien hat der Bundesrat auf Grund des zwischen der Reichsregierung und dem Norddeutschen Lloyd abgeschlossenen neuen Vertrags zugestimmt. Die Reichssubvention beläuft sich auf 3 1/2 Millionen Mark. Der Vertrag enthält im wesentlichen die gleichen Bestimmungen wie der bisherige, jedoch hat der Norddeutsche Lloyd als Gegenleistung für die erhöhte Reichssubvention die Verpflichtung übernommen, in den Zeiten des stärksten Verkehrs eine schnellere Verbindung als bisher mit Australien aufrecht zu erhalten. Es tritt also durch den neuen Vertrag eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand ein. In der letzten Reichstagsvorlage über die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern hatte die Reichsregierung beantragt, auf die australische Reichs-Postdampferlinie verzichtet, weil diese Linie dem Norddeutschen Lloyd trotz der Reichssubvention erhebliche Verluste gebracht hätte, die ihre Ursache in dem schwierigen Wettbewerb mit zwei englischen Linien hatten. Die Reichsregierung stand auf dem Standpunkt, daß die deutschen Interessen an der Aufrechterhaltung oder Verbesserung des australischen Dienstes nicht erheblich genug wären, um die Aufwendung wesentlich größerer Mittel zur Subventionierung der Linie zu rechtfertigen. Der Antrag hat sich demgegenüber auf den Antrag bezogen, das es auch nationalen und wirtschaftlichen Gründen notwendig wäre, die australische Linie weiterzuführen. Er ermächtigte daher die Reichsregierung, zunächst auf zwei Jahre nach eigenem Ermessen einen neuen Vertrag unter Gewährung einer angemessenen Subvention mit dem Norddeutschen Lloyd abzuschließen. Damit, daß dieser Vertrag nunmehr die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, ist die Weiterführung der Linie nach Australien für zunächst zwei Jahre gesichert.

Das Daniederliegen des Banqueres wird in dem Jahresbericht der Handelskammer zu Köln als eine der bedenklichsten wirtschaftlichen Erscheinungen der verflochtenen Periode bezeichnet. Es hat vielfach zu einem sehr empfindlichen Wohnungsmangel und in Verbindung damit zur Steigerung der Wohnungsrenten und zur Verteuerung der Lebenshaltung großer Teile der Bevölkerung geführt. Die Kaufkraft der Bevölkerung für gewerbliche Bedürfnisse, die schon durch die Tenierung der Lebensmittel in den vorhergehenden Jahren erheblich geschwächt wurde, muß dadurch eine weitere Einbuße erfahren. Es kann unter solchen Umständen nach dem Bericht der Kammer nicht Wunder nehmen, wenn namentlich die meisten Zweige der Textilindustrie auf ein ungenügendes Geschäftsaufkommen zu rechnen haben und über hohen Verlusten klagen. Bei der unzureichenden Verdringung des Wohnbedürfnisses, die namentlich auf den Mangel an Kapital für Bauwerke zurückzuführen ist, erhebe die Förderung der Kapitalbildung als eine der wichtigsten Aufgaben der Volkswirtschaftspolitik.

die hinter den Sesseln standen, vervollständigten das bunte Bild.

Tatjana war von Wladimir Sogareff zu Tisch geführt worden. Voll mitterlicher Größe, ruppig und Augen Maria Petrowna auf ihr, schien sie doch und dem Namen nach. Diese beiden schienen es ihr nicht schwer zu machen, ihre Pläne zu verwirklichen. Aber Alexander hatte leider gar keine Meinung gezeigt, Anna Paulownas Entgegenkommen auszunutzen.

Während sich die Familie des Fürsten Alnoth auf diesem Sofa befand, fuhr unter der Einfahrtshalle vor dem Palais Alnoth ein Wagen vor.

Diesem Wagen entstieg Fräulein Elisabeth Helbig, die neue, deutsche Gesellschaftlerin Tatjanas, die erst verlobt war an den Folgen eines Sturzes von einer Brücke, bei deren Bau er beschäftigt war. Er hatte Weib und Kind in ziemlich bedrängten Verhältnissen zurückgelassen. Eine kleine Pension gestattete ihnen nur ein sehr bescheidenes Leben.

Elias Mutter war eine Russin, die ihr Vater kennen gelernt hatte, als sie in Berlin lebte. Das Studium hatte sie aufgegeben, als sie sich verheiratete. Auch die Mutter hatte Elisa schon verloren, als sie kaum achtzehn Jahre alt war. Sie stand nun so ziemlich allein in der Welt. Ihre einzigen Verwandten waren eine Cousine ihres Vaters und deren Sohn, ein junger Arzt. Diese beiden Menschen hatten ihr in Liebesrollen Worte eine Heimat geboten; aber der junge Mann, der diese Worte beschränkte, sie zur Frau. Da sie diese nicht erwidern konnte und ihrem Vater, Ernst Heinze, den sie wie einen Bruder liebte, die Seelenruhe nicht durch ihre Unwesenheit trüben wollte, stellte sie sich auf eigene Füße.

Sie hatte eine vorzügliche Erziehung genossen. Außer Französisch und Englisch beherrschte sie auch die russische Sprache. Die Sprache ihrer verstorbenen Mutter, nach dem letzten Umstand verhofft, ihr die Stellung als Gesellschaftlerin bei einer in Berlin lebenden russischen Aristokratin. Vor kurzer Zeit hatte sich diese zum zweiten Male verheiratet und bedurfte Elias Gesellschaft nicht mehr.

Es wurde dem Elsa von ihrer früheren Herrin der Fürstin Alnoth empfohlen, und von dieser unter günstigen Bedingungen angenommen.

Maria Petrowna wachte ab, daß Elisa ein sehr schönes Mädchen sein sollte. Schmerzlich hatte sie jedoch eine Ahnung, daß die junge Deutsche eine große Schönheit war.

Die Gäste des Faren begaben sich auf ein gegebenes Zeichen nach den Speisezellen, und bald herrschte dort ein buntes, reges Leben. Die Schär der feierlichen Festeinlagen,

(Fortsetzung folgt.)



# Provinz und Umgegend.

† **Königsberg** (Gragob), 25. Juni. Bei einer Übung der Funkenabteilung des Telegraphenbataillons Nr. 7 aus Dresden kam gestern der Sergeant Weier, bei dem Absteigen eines Treppens verlor er die Hand, die Handpanneltaste in Verhinderung. Er wurde sofort gerettet. Ein anderer Soldat, der verletzt wurde, erlangte die Besinnung wieder; er erlitt einige Brandwunden.

† **Leipzig**, 25. Juni. Die Leipziger Stadtverordneten gaben in ihrer letzten Sitzung ihre ursprüngliche Zustimmung zu einer Maßnahme, in der 6 Millionen Mark für Straßenaufstellungen verlangt werden. — Die Vereinigung der Leipziger Nachbarorte Deutsch-Raschwitz und Markleebera zu einer Gemeinde ist von den Gemeinderäten beider Gemeinden beschlossen worden.

## Schwere Gewitter.

**Eilenburg**, 23. Juni. Bei den schweren Gewittern am Dienstag schlug ein Blitz in den Werbellall des Gutsherrn S. in Klamm und zündete. Der Stall ging in Flammen auf. Ein Blitz traf auch den Kirchturm in Klamm. Er beschädigte das Schieferdach der Turmpitze, ging durch das Uhrwerk der Turmuhr, das Treppengelände hinunter und zur Tür hinaus. Bei dem heute vormittag auftretenden Gewitter schlug ein Blitz in den Kinderlichen Neubau an der Würzener Straße und traf die dort beschäftigten 17- und 14-jährigen Söhne des Zimmermanns W. aus der Wülfener Straße. Schwere Verletzungen wurden den beiden Kindern zugefügt. Am Gebäude selbst wurde kein größerer Schaden verursacht.

**Torgau**, 24. Juni. Der Blitz schlug in die Straßenseite des Schenke in Ebnig und in die des Landwirts W. in M. ab. In beiden Fällen wurden Menschen verletzt.

**Wittenberg**, 24. Juni. Gestern nachmittag schlug hier ebenfalls ein überaus schweres Gewitter, das von wolkenbrüchigen Regnen und starkem Schlagschlag begleitet war. Aus vielen Nachbarorten lauten Stob- und Schreie über großen Schaden, den das Unwetter angerichtet hat. In Ebnig wurde die Ernte zu einem guten Teil vernichtet. Das Obst ist fast vollständig abgeschlagen. Der Regal lag noch nach Ebnig, bis 15 bis 20 Zentimeter hoch, und die Ernte ist fast ganz zerstört. Von den flossfähigen Wasserläufen wurde viel Schaden mit fortgeführt. Von dem ungleichen Ausbau der Strecke Kribs-Saalfeld wurde ebenfalls viel Erdbreich fortgeführt. In Ebnig (Kreis Regensburg) wurden, wie schon gemeldet, die Anwesen der Landwirte W. Reich und Heine. Das letzte eine Scheune von Louis W. wurde in Folge des Gewitters eingestürzt. Ausgebombt wurden in Ebnig zwei Kinder von 10 Jahren. In Kribs bei Kribs brannte infolge Blitzschlages eine Scheune des Gutsherrn S. ab. In Ebnig wurden in anderen Orten hat der Blitz mehr oder weniger Schaden angerichtet.

**Wittenberg** (Wogel), 24. Juni. Ein heftiges Gewitter erging heute nachmittag in der letzten Stunde unserer Stadt. Dabei wurde die Frau des Stadtschreibers W. in Ebnig durch einen Blitzschlag in der Hand verletzt. Auch in der Telephonleitung hat der Blitz verheerend eingeschlagen.

# Merseburg und Umgegend.

25. Juni.

**Personellen.** Die Sekretäre der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt Adolf Müller, Gerhard, Wenkel, Paul Schmidt und Albeck sind zu Obersekretären ernannt worden.

**Die Baukammer** des Oberverwaltungsamtes Merseburg hatte sich in ihrer letzten Sitzung wiederum mit einer Anzahl Strafanträge (insgesamt 32), die von den verschiedenen Berufsorganisationen gegen Unternehmer gestellt waren, zu beschäftigen. Den Hauptgrund zur Verurteilung bildete die unrichtige Angabe der Lohnnachweisungen, sowie die verminderte und teilweise ganz völlige Unterlassung der Betriebsanmeldungen. Das Oberverwaltungsamt erließ die zahlreich vorliegenden von der Magistrate der Stadt Merseburg gegen die Strafen zum Teil bis auf eine Mark. Die Firma eines Baugeschäfts wurde indes wegen Wiederholung der Unterlassung recht erheblich bestraft und die angelegte Strafe von 300 Mk. durch Endurteil bestätigt. In dem einen Falle wurde die Strafe von 30 Mk. auf 15 Mk. ermäßigt. Auf Antrag der hiesigen Ortskrankenkasse wurden die Aktienbesitzer einer hiesigen Papierfabrik für versicherungspflichtig erklärt.

**Die Saale** ist infolge der letzten Gewitterregen in Thüringen wieder stark angeschwollen. Da von der Infiltration und Helme ein Anschwellen des Wasserstandes gemeldet wird, ist ein weiteres Steigen der Saale naheliegend.

**Gestern** abend gab Mittelschullehrer Thielen vor einer Versammlung von Mitgliedern und Gästen des hiesigen Lehrervereins den 2. Teil seines Vortrages zum Thema über „Die Entwicklung der Baukunst im Altertum des 19. Jahrhunderts“. Nach einer kürzeren Orientierung über die Nachfolger der Nazarener (S. Hofmann, Pfannschmidt usw.) und die Maler des Salonlebens und der Salonförmigkeit (Wagner, A. v. Keller) fanden einige Hauptwerke des 19. Jahrhunderts eine eingehende Würdigung. Von ihnen aus erörterte der Vortragende dann einige Hauptprobleme des Impressionismus an Werken von Kallergren, Kiefermann, Baum und Münzer. Die Gegenbewegung gegen den Impressionismus, der Expressionismus, kam in einem Briefe Saccianis zu Worte. Der nächste Teil des Vortrages behandelte die Verfall der Einfachheit und Schlichtheit: Leibl, Thoma, Macchi, Ude, Trübner, Vestfoss, Hill, Kurt, A. v. Wollen, Kraetz und Büchholz. Den Schluss bildeten die Darsteller des großen Gefühls: Klinger, Feuerbach und Böcklin. Sowohl im ersten Teil des Vortrages als auch gestern abend wandte Herr Thielen wiederholt den Vergleich an bei unmittelbarer Gegenüberstellung von Werken entgegengesetzter Art. Durch diese Methode brachte er das Wesentliche verschiedener Anordnungen und das Gegenwärtige einzelner Künstler geschickt zur Geltung. Die weiteren Vorträge, die Herr Thielen in Aussicht gestellt hat, sollen einzelne Kunstwerke eingehender behandelt werden. Herrn Thielen's Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

**Wenn der Buchhalter das Markenleben vergibt.** Eine Firma war von der zuständigen Landesversicherungsanstalt bestraft worden, weil sie es unterlassen hatte, für einen ihrer versicherungspflichtigen Angestellten die erforderlichen Anzeigebestimmungen zu treffen (M.-B.-D. S. 1488). Sie gab sich bei der Strafverfügung nicht zufrieden, legte vielmehr Beschwerde ein mit der Begründung, sie habe ihrerseits das Einkommen der Marken einem Versicherungsführer übertragen. Die Landesversicherungsanstalt weist den Einwand aber nicht für schlüssig, weil ihr von dieser Übertragung der Arbeitgeber an den betr. Angestellten keine Mitteilung gemacht worden sei. Die Rechtslage bei dieser Situation, die alljährlich in jedem Bureau eintreten kann, ist folgende. Das alte Invalidenversicherungsgesetz machte allerdings den Übergang der Verantwortlichkeit des Arbeitgeber für das Markenleben auf andere holländische Angestellte seines Betriebes davon abhängig, daß der Arbeitgeber der Versicherungsanstalt Namen und Wohnort des betr. Angestellten mitteilte. Die neue Reichsversicherungsordnung hat aber eine solche Bestimmung nicht vorgegeben. Der bezügliche § 1994 der M.-B.-D. ist dem § 22 des Prentenerversicherungs-gesetzes nachgebildet, der eine beratige Mitteilungspflicht des Arbeitgebers überträgt. Auch von einer schlüssigen Übertragung der Anzeigepflicht kann nach der jetzt geltenden Reichsversicherungsordnung keine Rede sein, wenn schließlich aus Zweckmäßigkeitsbetrachtungen dafür sprechen mögen. Die Strafverfügung der Landesversicherungsanstalt war an Unrecht ergangen. Der Verfall des Reichsversicherungs-gesetzes hob die Strafe infolgedessen auf, indem er erklärte, die Rechtskraftigkeit der Übertragung von Pflichten, die dem Arbeitgeber obliegen, auf einen Angestellten nach § 1494 der Reichsversicherungsordnung ist eine Mitteilung hiervon an die Versicherungsanstalt nicht zur Voraussetzung. S. R.

## Bund Heimatschutz-Ausstellung.

Eine erste große Anzahl deutscher Städte hat sich trotz der einschneidenden baulichen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte noch immer einen in der Hauptsache aus historischen Bauten zusammengesetzten alten Stadtkern zu bewahren gewußt. Wenn diese Gebäude heute auch zumeist durch Orisstatue usw. in ihrem Bestande gefährdet zu sein pflegen, so reicht doch die Kraft geistlicher Bestimmungen nicht aus, sie dem Fortwachen der letzten, modernen Bedürfnisse gegenüber unangetastet zu bewahren. Viel mehr erweist man es möglich, daß solche Gebäude zwar in großen und gansen noch bis auf weiteres ihre ursprüngliche Erscheinung beibehalten, daß sie aber durch allerlei den Anforderungen des Geschäftslebens dienende Umbauten mehr erweitert werden. Am verständlichsten wirken derart in zerstörendem Sinne die Ladeneinbauten, die oft von dem alten Hause wenig mehr übrig lassen, als den Giebel und das Dach.

Der Bund für Heimatschutz, hat eine von Professor Bögg in Dresden zusammengestellte Wanderausstellung veranstaltet, die folgende Abteilungen enthält: Ursprüngliche Ladeneinbauten aus aller Zeit, schlechte Ladenumbauten aus neuerer Zeit, gute Ladenumbauten aus neuerer Zeit, und zwar sowohl Ausführungen als Entwürfe.

Die Ausstellung befindet sich vom 23. bis 30. Juni d. J. in der Handwerkerstraße zu Halle (Saale), Gutfahrstraße, und kann täglich von 9 bis 11 Uhr und 3 bis 6 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

## Feldblumen.

Mag auch der Landmann nicht besonders zufrieden sein, wenn Kornblumen und Mohl sein Feld zum Aufenthaltsort gemacht haben, für die Schönheit des Landschaftsbildes wirken die blauen und roten Blumen ungenau fördernd. Welch herrlicher Anblick gewährt in den bloßen Kornfeldern die Menge bunter Punkte! Die Kornblume stammt aus Sizilien und hat seit Menschengedenken neben dem Getreide geblüht. Als Lieblingsblume des Kaisers Wilhelm I. erlangte sie eine geschichtliche Berühmtheit. Während bei uns die tiefschwarze Kornblume am häufigsten ist, gibt es auch weiße, purpurrote und bräunliche Abarten. Weniger häufig trifft man zweifarbige an. Abgesehen von der Pflanze, die in ganz Europa heimisch ist, sind die Feldblumen dem Landmann heilig. Ihre Blüten dienen nämlich als Zusatz zu Räucherpulvern. Aber abgesehen davon, nicht sie auch durch die Freude, die sie hervorruft, wenn man jemand einen Strauß davon mitbringt. Kinder binden gern Kränze aus den reizenden Blumen und schmücken sich beim Spiel damit. Fräulein nimmt sich auch der Mohl an, da man wegen des schnellen Abfallens seiner leuchtend roten Blütenblätter zum Sinnbild der Vergänglichkeit gemacht hat. Ebenso wird die glühende Fleder oft sehr verehrt, so schön auch sie ist. Man findet den Mohl in ganz Europa, und er trägt auch den Namen Korntose oder Feuerblume. Mohlblumen in tiefblauem Saar trägt die sagenhafte Göttin der Nacht, mit ihnen bekränzt sich im Altertum auch die Bacchantinnen, wenn sie in wildem Spiele und Uebermuth dahinjagen. Die Samenkapeln der Pflanze wird als Schlafmittel verarbeitet, denn die sah reifen Körner enthalten Opium, während man das Morphium aus den getrockneten unreifen Kapeln gewinnt. In der Fleder spielen diese einschläfernden Wirkungen des Morphium eine große Rolle. Neben Morphium und Narkotin enthält der Mohl auch Säuren verschiedener Art, auch zur Drogenwirkung wird der Samen ausge-nutzt. Bei den alten Griechen war der Mohl der Göttin Demeter geweiht; ihre Verehrung bringende Eigenheit sollte nämlich den Schmerz der Mutter und die geräubte Tochter Troerina lindern haben.

**S. Schopau**, 23. Juni. Eine Militär-Priesteraube hatte sich gestern abend in der Wohnung des Lehrers F. hier selbst verfallen. Jedemfalls hat das Tier gegen das eingetretene Regenwetter Unterschlupf gesucht. Die Laube trat am rechten Fuß einen Vorfallung Nr. 0 367 - 388 und am linken Fuß einen Gummiring Nr. 315. Jeder sollte die Nachfrist, die ebenfalls das Tier überbringen sollte. Unter dem linken Flügel war der Reichsdecker und die Nr. 86 gestempelt. Die Laube wurde, nachdem ihr Futter und Wasser gereicht, wieder in Freiheit gesetzt.

**S. Dürrenberg**, 25. Juni. Reichstags-Abgeordneter Gutsbecker William A. o. d. Unterarnfeld, der Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage, wird auf Einladung des liberalen Wahlvereins für Kötzsch-Schladebach und Umgegend nächste Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr hier in Braunschweig zum „Ehrenabend“ nach Braunschweig, „zur politischen Lage“ in öffentlicher Versammlung halten.

**S. Bad Dürrenberg**, 25. Juni. Die Königl. Salinen-Direktion hier hat eine weitere Verbesserung des Ortsbildes betrifft durch Anlage von Schmuckbeeten an der Freitreppe beim Kunstrum und Wehr. — „Bilde Künstler, rede nicht“ nach diesem Goethe-Buch handelt Oberbergat Hagenfeldt, dessen vornehmende Anordnungen wirklich künstlerischen Sinn bezeugen, wie wir gern anerkennen. Überhaupt sieht jetzt unser Ortspark nicht mehr so unästhetisch aus, auch privaten Gärten im vollen Blühen und Rosenblau. — Das hiesige Sommer-Bath hat im Arnoldschen Saale wieder seine Tätigkeit eröffnet. Als Stützen desselben von wirklich künstlerischer Bedeutung sind hervorzuheben: Direktor Georg Doppel, herzoglich Meiningischer Hofkapellmeister, und Herr Noos, Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin. Deren Ruf und Namen bringen für gute Darstellungen.

**S. Regnitz**, 24. Juni. Recht fröhliche Gesichter gab es am Montag in unserem Ort, mancher hatte sogar aus Freude das Gesicht mehr gelassen als verträglich. Einestheils hat diese besondere Freude seine Berechtigung, denn schon seit länger als 10 Jahren schweben Unterhandlungen mit Bergwerksgesellschaften amts Erwerbes der Grundstücke zum Kohlenbau. Bekanntlich mußte die Interessenten schon einmal die Staatssteuermögen leisten tragen. Alles dies ist aber nun vergangen. Mit der Deutsch-Bayerischen Bergwerksgesellschaft wurde ein Abkommen dahin getroffen, daß pro Morgen 2200 Mark in entsprechenden Raten zu zahlen sind. Für die Grundstückebesitzer, die sich mit den Bedingungen einverstanden erklärten, sankt nummehr die erste Ratenzahlung bis zum 300 Mark pro Morgen und war die Zahlungswelt schon gerückt, indem jeder Aufgekauften ein Briefumschlag in Empfang nahm, der Geld enthielt. Nur wo der Besitzer unterdessen verstorben und eine grundbuchliche Regelung noch nicht eingetreten, tritt eine Verzögerung in der Zahlung ein.

**S. Scheibitz**, 25. Juni. Dem nicht wird seit Dienstag vormittag der Hiesige Schulbesitzer Edgar K. i. J. 18. Der Knabe hat helles blondes und blaue Augen, leidet war derselbe mit schwarzen Schmirfelflecken, schwarzen Strümpfen, blauegestreifter Matrosenfliege. Wer über den Verbleib des geflüchteten Knaben zweifelnde Angaben machen kann, wird gegen Belohnung er-lucht, nach Bergstraße 4 in Scheibitz oder sofort auf telephonischem Wege unter Nummer 13 Amt Scheibitz nachrichten zu geben.

**S. Ammerdorf**, 25. Juni. Die Elster ist vollflutrig und an mehreren Stellen bereits ausgetreten. Die Heuente, welche teils auf den Weiden lagen, wird daher auf höher gelegene Stellen gebracht. Infolge taglicher harter Gewitterregen in Sachsen ist weiteres Steigen und Hochwasser in Aussicht.

**S. Aus dem Effertale**, 25. Juni. In den Gärten und Plantagen wird hier die betrieblende Beobachtung gemacht, daß in den letzten Tagen der sich nur mittelmäßige Anhang von Apfeln auch noch durch Wälfen der meisten Früchte dem Verderben preisgegeben wird. Allgemein sagt man, daß die scheinbar gesunden Früchte verrotzt sind; eine genaue Untersuchung ergibt aber, daß die Früchte von schädlichem Gemüth angefallen sind und zwar vom Blütenausfall. Die Apfel-ernte wird daher hier nur einen geringen Ertrag liefern.

# Mücheln und Umgegend.

25. Juni.

**Mücheln**, 25. Juni. Den Zimmerleuten Wilhelm Seifertfeld in Mücheln und Otto Gezer in Maderling wurde in Anbetracht ihrer ja 45-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit als Zimmerer an einer Arbeitsstelle das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und ihnen die Auszeichnung gefeiert durch den Gewerbestellungs-Dr. Hantelmann als Vertreter der Rgl. Gewerbe-Inspektion zu Merseburg auf Wunsch und Verlangen ihrer Angehörigen. Mücheln und Zimmermeister W. Gezer, dem. Dem Gezer in Mücheln mit einer Medaille, in der ihre Verdienste in anerkennender Weise hervorgehoben wurden, feierlich überreicht.

**Oberniedertal**, 25. Juni. Am 24. Juni waren es hundert Jahre, daß die Rittergüter in Oberniedertal, Ober- und Unterhof, von der Familie der jetzigen Besitzer, die jetzt erworben wurden und zwar 40 Jahre als Pachtung und 60 Jahre als Eigentum.

**Treuburg**, 25. Juni. Den Setzwerkern S. Hantsch, Konrad, Wende und Wittenbecker wurde in Anerkennung langjähriger, treuer Arbeit das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. — Der Schlossermeister K. fand ein Fortemontale mit 156 Mark. Er verkaufte den Fund sofort ab und die bald ermittelte Verlethung wurde eine kleine Dama besetzte die Tischplatte des Stuhles mit 30 Mark.

**Duerfurt**, 25. Juni. Die Kreisparlamente Duerfurt hat mit dem Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland eine Arbeitsgemeinschaft vereinbart, nach der die Prämien für die bei dieser Anstalt abgeschlossenen Volksversicherungen aus den bei der Kreisparlamente laufenden Sparrenten gezahlt werden können. Hierdurch erweitert den Versicherungsnehmern der Vorteil, daß sie die zur Deckung der Versicherungsprämien erforderlichen Beträge nicht regelmäßig an den Prämienfähigkeitsterminen zu entrichten brauchen. Sie können dieselben vielmehr gelegentlich zugleich mit anderen Sparrenten aus die Kreisparlamente abführen, während diese für rechtzeitige Überweisung an die Lebensversicherungsanstalt Sorge trägt.

**Querfurt**, 25. Juni. Am Sonntag feierte der Landwehrverein Klein-Eichstedt in Gemeinschaft mit zehn auswärtigen Kriegervereinen sein 40-jähriges Stiftungsfest. Gleichzeitig wurde dabei der Abgeordnete des Kreis-Kriegerverbands Querfurt abgehalten. — In Esperstedt feierte der dortige Gegendverein „Eberkrantz“ sein 40-jähriges Stiftungsfest unter Beteiligung von zehn auswärtigen Gegendvereinen. Amlich wird bekannt gegeben, daß unter den Viehhältern des Rittergutsdörfers F. in Braunschweig (Kreis Zeitz) die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen ist.

**Von der Anfrucht**, 24. Juni. Während in den ersten Tagen der vergangenen Woche noch ziemlich hohe Preise für Kirchengelb wurden, war die Zufuhr auf allen größeren Märkten so groß, daß die Preise schnell sanken und für den Sommer weisse Kirchengelb nur 12-14 Mk. für dunkle 15-16 Mk. bezahlt wurden. Doch dürften diese Preise noch weiter fallen, da die Früchte bei der warmen Witterung sehr schnell reifen.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 25. Juni 1864 fand die Schlußkonferenz der Londoner Konferenz in der dänisch-deutschen Streitfrage statt.







Wenn??

Zum Teil noch weit unter dem Einkauf erhalten Sie in meinem **Ausverkauf!!** Uhren u. Goldwaren.

Inh. Paul Hoffmann Paul Nitz Merseburg, Ob. Burgstr. 6.

**Johannisbeeren**

(rote und weiße) zum Backen zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Menge und des Preises erbitten

Gross & Co., G. m. b. H., Merseburg, Luisenstr. 18.

Ein Kisten-Posten frischer

**Gurken**

eingetroffen Stüd 12 und 18 Pfd. Butter-Central-Halle.

**Empfehle:**

prima fette Gänse, junge Hähnchen, Suppenhühner und Tauben.

Auf Wunsch auch geteilt Marie Grunow, Sand 24

Frische Pökelknochen, Pfd. 32 Pf. Sauer Kohl, Pfd. 5 Pf. Butter-Central-Halle Entenplan 3

Blutfrische Reh-Rüden, Neulen, Blätter und Aaffleisch,

junge Mastgänse u. Enten, Hähnchen, Suppenhühner, Tauben,

lebende starke Aale, Forellen, Saifzander empfiehlt Emil Wolff.

**Grosse Auswahl!**

Riesig billige Preise! finden Sie noch in meinem

**Ausverkauf!!**

Inh. Paul Hoffmann Paul Nitz Merseburg, Ob. Burgstr. 6.

Wenn??

**Günstige Kaufgelegenheit!**

Um für größere Spielwarenendungen Platz zu gewinnen, verkaufe ich die noch am Lager befindlichen

**Kinderwagen, Sportwagen, Fahrräder weit unter Preis!**

Einige ältere Nummern werden für die Hälfte des Wertes abgegeben!

**Spielwarenhause Wilhelm Köhler.**

**Für die Reise- und Ferienzeit**

empfehle meine reichhaltige, gut sortierte

**Auswahl moderner Handarbeiten**

vorgezeichneter, angefangener und fertiger Arbeiten in

**Richelieu-, Lochstich- und Buntstickereien.**

Abteilung für **Aufzeichnungen jeder Art** Neu eingerichtet! auf Kleider, Blusen etc. Neu eingerichtet!

Echte Garne. Grosses Stofflager. Reiche Muster-Auswahl.

**G. Hoffmann** Bernhard Taitza **Markt 19**

Aussorordentl. preiswerte Angebote in

**Wasch-Kleidung**

**Knaben-Waschanzüge** in Blusen-Kieler, Prinz Heinrich-u. amerik. Form, einfarbig u. gestreift. 1.35 14,50 bis 7,50 5,50 4,50 2,50

**Knaben-Waschblusen** in verschiedenen Streifen, hell und dunkel 0.68 4,75 bis 2,75 1,75 1,25 1,00

**Kieler-Waschblusen** in gestreiftem Satin und Dress 2.80 7,50 bis 4,75 3,50

**Wasch-Hosen** aus dunkelblauen, guten Stoffen. 0.90 3,75 2,75 1,80 1,20

**Kittel-Anzüge** reizende Formen in hellen u. dunkl. Farben 3.25 7,75 4,50 3,50

**Knaben-Waschstoffe** erprobte, gute Qualitäten in edlen 58 Farben von Wf. an.

**Otto Dobkowitz,** Merseburg, Entenplan.

**Mehrere 1000 Str. Rirschen**

kaufe in Vöiten und Wagonladungen zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kasse. Verlobung erfolgt täglich in meinen Köben. Lieferanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

D. Richard Schumann, Vöft-Berand, Tel. 426.

Wenn??

**Uhren u. Goldwaren**

kaufen Sie zu staunend billigen Preisen in meinem

**Ausverkauf!!**

Inh. Paul Hoffmann Paul Nitz Merseburg, Ob. Burgstr. 6.

Im Ofen/Himfayen



Arbeits- und Putzwerkzeuge, Wafler, Aufhängelampen, Goldgewinde, verschiedene Sorten Eisenwaren, Aufhängelampen

Polster-, Tapezier- u. Dekorationsarbeiten werden gut und billig auszuführen. G. Schilo, Bahnhofstr. 6. Auch ist daselbst ein gebrauchtes Sofa zu verkaufen.

**Einmach-Bläser**

(Miles-Progress) alle Größen am Lager zu billigen Preisen.

**Hans Rätber** Markt 20. Tel. 376.

**Fahrrad-Zubehör**

Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Fatteldecken, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigen Preisen. Derm. Baar sen., Markt 3.

**Garantie**

halte ich nach wie vor bis zu 2 Jahren Denkbar billigste Kauf-Gelegenheit.

Inh. Paul Hoffmann Paul Nitz Merseburg, Ob. Burgstr. 6.

Wenn??

**frische Rirschen**

gibt ab Frau Bertha Müller, Hiltterstr. 11, Gemüswarengeschäft, gegenüber d. Herberge z. Heimat.

**Tägl. frische Erdbeeren u. Rirschen** empfiehlt Willy Kleindienst, Weiße Mauer 10.

**Prima Export-Apfelwein** vom Fab. Emil Wolff.

**Alle Inserate**

für auswärtige Zeitungen erledigt schnell und ohne Anschlag. Merseburger Correspondenz- u. Annoncen-Expedition

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

**Böhmische Bettfedern** empfiehlt billigt B. Wendland, Domstraße 1, 1. St.







**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Heute früh 6 Uhr verchied nach langem Leiden meine liebe Frau

**Marie Rahle**

geb. Erbhart  
im 47. Lebensjahre.

Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Der trauernde Gatte  
**Richard Rahle.**

Merseburg, d. 25. 6. 1914

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Für die zahlreichen und herzlichsten Beweise der Anteilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir unsern innigsten Dank.

Merseburg, 25. Juni 1914.

**Gustav Kellermann.**  
Familie Bude.

**Bekanntmachung.**

Leider kommt es immer wieder vor, daß Reste von Nahrungsmitteln aller Art, wie Wurstschalen, Semmel- u. Brotreste und dergleichen namentlich Obstabfälle, Kirichen, Erbseeren, Stachelbeeren u. dergleichen auf die Straße geworfen werden und daß dadurch das diesbezügliche benutzende Publikum auf das ärgste gefährdet wird. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verursacher verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsweise etwa entstehende Unglück. Esuchen wir das Publikum nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das feiner Vorfürge untertänigste Verlangen, die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Unbewusstseins solcher Reste energisch hinzuweisen.

Merseburg, den 17. Juni 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Ausführung.**

Die Ausführung der Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten zur Herstellung des Abortgebäudes für die Kinderbewahranstalt der Altenburg soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt der Stadtverwaltung aus und können daselbst gegen Zahlung von 0,50 Mk. entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind vorzulegen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Dienstag d. 30. d. M. mittags 12 Uhr der unterzeichneten Deputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen.

Verpätet eingegangene und ungenügend angefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Umstellung ähnlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 23. Juni 1914.  
Die Baudeputation.

**Das Hartobst**

der Gemeinde Crumpa  
soll Freitag den 26. Juni d. r. nachmittags 4 Uhr im Gemeindehofe öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.  
Crumpa, den 18. Juni 1914.  
Der Gemeindevorstand.

**Nachruf.**

Am 20. d. Mts. verschied der Gemeindevorstand

**Karl Ködel.**

Der Entschlafene hat als langjähriger Gemeindevorstand hier in der Gemeinde mit Fleiß und Kräften treu und gewissenhaft sein Amt bekleidet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Tragarth. den 25. Juni 1914.

**Die Gemeinde.**

**Bekanntmachung.**

Durch den Genuß unreifen Obstes, namentlich auch von Birnen und Äpfeln in rohem Zustande, werden alljährlich zahlreiche, langwierige und besonders bei Kindern sehr gefährliche Erkrankungen herbeigeführt. Das Publikum wird vor dem Genuß des vor der reifen Reife gepflückten Obstes dringend gewarnt. Ebenso wird vor dem Sinauer-Schluck von Risch- u. Blaumenfernen und vor dem Wassertrinken nach dem Genuß von Obst aller Art gewarnt.  
Merseburg den 17. Juni 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Obst - Verkauf.**

Der diesjährige Obstertrag der Gemeinde Wilsdorf soll  
Sonnabend den 27. Juni  
abends 6 Uhr

im Gasthause des Herrn Conrath verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Backstübhaber werden hierdurch ergebenst ein geladen.

**Der Gemeindevorstand.**

**Obst - Verpachtung**  
der königlichen Oberförsterei  
Glehditz. Donnerstag den  
2. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr soll im  
„Sächsischen Hof“ in Benneken  
das diesjährige Hartobst (Rubus)  
des Gutsbesitzers Merseburg (im  
Drauer - Gäßchen - Hof) mit  
Woodsdorfer - Hohenborfer - Weh-  
richt - Anlage, Salanerie und  
Wobfite) öffentlich meistbietend  
verpachtet werden.

**Obstverpachtung!**

Das Hartobst der Gemeinde  
Schmirma soll Dienstag den  
30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr  
öffentlich verpachtet werden.  
Der Gemeindevorstand.

**Eine Wohnung.**  
2 Stuben, Schlafstube und Küche  
zu vermieten und 1. Okt. zu bez.  
Hofstr. 11, a. d. Exp. d. Bl.

**Schöne Wohnung.** Stube,  
Kamm. u. Küche (B. eis 180 Mk.)  
per 1. Juli oder später zu bez.  
Zu erfrag. Weihenfelder Str. 38, I.

**Herrsch. Wohnung**  
bestehend aus 6 Zimmern mit  
reichlichem Zubehör, Balkon u.  
Garten zum 1. Oktober zu ver-  
mieten Weihenfelder Str. 23.

**Eine Wohnung** zum 1. 10. 14.  
zu vermieten  
Neumarkt 43.

**1 kleine Familien-Wohnung**  
(1 Stube, 2 Kammern sowie 1 Stall)  
zu vermieten  
Galtstr. 6.

**Herrsch. Wohnung**  
für 1. Oktober zu vermieten  
Marienstr. 1.

**2 gr. Familienwohnungen**  
2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad  
nebst Zubehör, besgl. eigene  
Mauschelewohnung mit 4 Zim-  
mern zu vermieten und 1. Okt.  
beziehb. Besichtigung jederseit  
getattet.  
Neubau Gutenbergstr. 16.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör,  
Gas, verschl. Korridor zum 1. Okt.  
zu vermieten  
Burgstr. 13.

**Wohnung**  
im Preise von 50-60 Talern von  
älteren Leuten zum 1. Okt. gesucht.  
Off. u. S 23 an die Exp. d. Bl.

**Wohnungs-Gesuch!**  
Wohnung 3 Zimmer u. 240 Mk.  
zum 1. 10. zu mieten gesucht. Off.  
unter S 100 an die Exp. d. Bl.

**Stube, Kammer u. Küche**  
zu vermieten einemskt. d.  
zum 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Offert. erb. unter O 100 bis zum  
30. Juni an die Exp. d. Bl.

**Freundl. Wohnung im Preis**  
von 6-8 65 Taler per 1. 10. 14.  
gesucht. Weihenfelder Str. Clobi-  
fauer Str. oder Neuenfir. be-  
zahlt Off. u. K 100 a. d. Exp. d. Bl.

**Anständige Leute suchen zum**  
1. 10. 1914 eine Wohnung  
v. St. 1 od. 2 Kam., K. u. Sub  
Off. erb. unt. M w a. d. Exp. d. Bl.

**Ein freundliches, möblieretes**  
Zimmer sofort zu vermieten.  
Häberes Gutenbergstr. 21.

**zum 1. Juli**  
**möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off. mit Preis-  
angebe unt. Z 100 a. d. Exp. d. Bl.

**Ein möbl. Wohn- und Schlaf-**  
zimmer mit Kochgelegenheit vor  
Familie mit 2 Kindern vom 26. 6.  
ab auf 14 Tage gesucht. Offerten  
unter S 6 G an die Exp. d. Bl.

**Laden**  
am Neumarkt 1 ist zu ver-  
mieten u. 1. Oktober zu beziehen  
Wittenbecher

**2 Familien-Gaus mit schönem**  
Garten veränderungsbar zu  
verkaufen. Off. Offert. u. unter  
A C 9 an die Exp. d. Bl. erb.

**Zu verkaufen sind**  
die Fischertrage 11-13 ge-  
legenen Grundstücke, besteh.  
aus Wohnhaus, Fabrik und  
Lagerhäuser. Off. u. unter  
Fischertr. 11, part.

**Bauerngut,**  
bester Hüben und Weizenboden,  
neue Gebäude, ca. 25 Morgen,  
25 Minuten von einer Industrie-  
stadt, ist mit voller Ernte sofort  
zu verkaufen. Näheres bei  
Carl Höfer, Klempnermeister,  
Merseburg, Markt.

**6500 Mk.**  
zum 1. Okt. auf Haus und Acker  
von Gelbigeber gesucht. Kaufor  
12000 Mk. Abr. unt. 100 M  
an die Exp. d. Bl.

**Gebr.-Anzug** sehr gut er-  
halten, ist für  
mittelstarke Figur zu verkaufen  
Domstr. 14. 2. Et. rechts

**Ein gebr. Fahrrad**  
verkauft Gubicauer Str. 30. Sof.  
zu verf. Dore Breite Str. 17, 1. Et.

**Bettstelle mit Matratze**  
zu verf. Dore Breite Str. 17, 1. Et.

**Gebrauchte Nähmaschine**  
billig zu verkaufen  
Markt 26, 2. Et. I

**Gut erhaltener eiserner**  
Stubenofen zu verkaufen.  
Galleische Str. 61.

**Gebrauchter Tafelwagen**  
steht billig zum Verkauf. Zu  
erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein Küchenschrank**  
und ein ovaler Tisch  
zu verkaufen  
Georgstraße 8.

**Schweres**  
**Arbeits-**  
**Pferd**  
(6 bis 6 Jahre alt) zu verkaufen.  
Gebr. Selbicke.

**1 hochtrag. Rub**  
steht zu verkaufen  
Groschahna 48.

**Hunde - Wamme**  
sofort gesucht! Offerten bitte  
in Merseburg Markt 9 (im Laden)  
abzugeben. Rabue, Neuhau.

**Prima Rot- und Leberwurst**  
sowie Ia. Fleischwaren  
empfehlen

Rud. Schubert, Burgstrasse 16.  
Tel. 378.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**Empfehle:**  
**Kalb- und Schweinefleisch,**  
**frische Würst.**

Ernst Daumann, Gotthardstr. 30.

Neue Matjes-Heringe, 2 Stück 25 Pf.  
Neue Salzheringe, Stück 6 Pf.  
Malta-Kartoffeln, 2 Pfd. 25 Pf.  
Neue saure Gurken, 25-30cm, Stück 20 Pf.  
Saure Gurken, 3 Stück 20 Pf.

Butter-Centralhalle Entenplan 3.

**ff. neue Kartoffeln!**

Stüb-Rosen, a Pfd. 10 Pfg.,  
Stübblau, 2 Pfd. 25 Pfg.,  
Wäuschchen, 2 Pfd. 25 Pfg.,  
verkauf  
u. Bippich, Johannstraße 2.

**R. Schröder Nachf.**  
Inh.: Karl Georgi

übernimmt  
**fämtliche Tapezier-,  
Polster- und Deko-  
rations-Arbeiten**  
bei billiger  
Preis-Berechnung!  
**Wohnung: Markt 26, II.**  
**Werkstatt: Hofmarkt 3.**  
Bisher langjähriger Gehilfe  
der Firma S. Stadermann.

**Öffentl. Arbeitsnachweis**

Häckerstr. 30. Teleph. 218.  
Gesucht werden nach auswärts:  
3 Tischler, 2 Schneider, 3 Bäcker,  
3 Friseur, 1 Uhrmacher, 4 Maler,  
2 Plasterer, 1 Wagenfahler,  
1 Bauschlosser, 1 Dachbeder,  
1 Felder, 1 Buchbinder, 1  
Klempner, 1 Maurer, 1 Weh-  
ner, 1 Schmied, 3 Drechsler,  
1 Schuhmacher, 3 ältere Weber,  
2 jüngere Knechte, 1 Schenkecht,  
2 Sofjungen, Dienstmädchen für  
Stadt und Land.

Es suchen Stellen:  
Arbeiter aller Art, Frauen als  
Aufwartungen und zur Wäsche.

**Ordentl. led. Knecht**  
sofort bei hohen Lohn gesucht.  
Zu erfragen bei  
Richard Selmar, Naarrenoehschäft.

**Züchtige Maurer u. Arbeiter**  
werden einzelnst an die Neu-  
bauten der Anhaltischen Kohlen-  
werke in Mägeln. Zu melden  
beim Polier Schulze.

**Junger Bädergehilfe**  
zum 1. Juli gesucht  
Galleische Str. 27.

**Sauberes, ehrliches**  
**Dienstmädchen**  
wird gesucht  
Neuhau 28.

Ein älteres,  
zuverlässiges,  
Dienstmädchen  
wird zum 1. Juli gesucht  
Kleine Ritterstr. 15, 1. Et.

Zum 1. Juli  
**ord. Dienstmädchen**  
zu ver-  
Gubicauer Str. 52.

Der Gesamtanfrage  
liegt ein Prospekt  
„Der Bibel-Forscher“  
bei.

**Zum Kinderfest**

empfehle:

Broschen . . . . .	Postenträger . . . . .
Falsketten . . . . .	Sportgürtel . . . . .
Armbänder . . . . .	Fahnen . . . . .
Handtaschen . . . . .	Gürteln . . . . .
Schmuckadeln . . . . .	Spazierhüte . . . . .

**Billigste Preise!**

**Hans Rätcher Markt 20**  
Teleph. 376

Mitglied vom Rabatt - Spar - Verein

**Hochfeine Tafelbutter,**  
Stück 63 Pfg.

**Frische Molkereibutter,**  
10 Pf. aus dem Fab. 1/2 Pfd. 58 Pfg.

**Ia. Limburger,**  
zirkel 1 1/2 bis 1 1/4 Pfd. schwer, Stück 20 und 50 Pfg.  
Echte Harzer Käsechen, 6 Stück 10 Pfg.

**Butter - Central - Halle**  
Entenplan 3.



# Der Bibel-Forscher

Vierteljahrschrift.

Herausgegeben von der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher.

5. Jahrg.

Barmen (Deutschland).

Nr. 1.

## Der Krieg von Harmagedon.

Eine Betrachtung des Schriftstellers und Kanzeldredners C. C. Russell auf Grund des Textes: „Er verlamelte sie an den Ort, der auf hebräisch Harmagebon heißt ... zu dem Kriege jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen.“ (Off 16, 16, 14.)

Harmagedon ist ein hebräisches Wort und bedeutet soviel wie „Hügel von Megiddo“ oder Berg der Vernichtung. Megiddo nahm eine wichtige Lage an der Südgrenze von Esdraelon ein und beherrschte einen bedeutenden Paß nach dem Hügellande. Diese Gegend bildete das große Schlachtfeld Salamis, auf dem viele der berühmten Schlachten des Alten Testaments ausgetragen wurden. Dort ergriffte und schlug Ebron und seine kleine Schar die Philistiner, die auf der Flucht einander umbrachten. (Richt. 7, 19-23.) Dort wurde der König Saul von den Philistern geschlagen. (1. Sam. 31, 1-6.) Dort fiel der König Joab durch Barak-Nabo in einer der verhängnisvollsten Schlachten der Geschichte Israels. (2. Chron. 35, 22-25.) Dort wohnten auch der König Ahas und Jisbel — in der Stadt Israhel — und Jisbel wurde dabeih von einem höchstbaren Tode ereilt. (2. Kön. 9, 30-37.)

Diese Schlachten waren in gewissem Sinne vorbildlich. Die Niederlage der Philistiner befreite das Volk Israel von der Knechtschaft Ägyptens. Daher waren Ebron und seine Schar vorbildlich von unserm Herrn und der Kirche (Herauswahl), die die Menschheit befreien werden von der Knechtschaft der Sünde und des Todes. Der Tod des Königs Saul und der Sturz seines Königreichs durch die Philister eröffnete den Weg für die Herrschaft Davids, der den Messias vorstufte. Der König Ahas war ein Vorbild der Zivil- oder Staatsgewalt, die in der Offenbarung symbolischweise durch den „Drachen“ dargestellt ist. Die Römische Jisbel schattete symbolisch die weltliche Welt an, die sich mit diesem Namen bezeichnen wird. „Du bistest das Weib Geisela, welche sich eine Prophetin nennt, und sie lehrte und verführte viele Knechte.“ (Off. 2, 20.)

Der Herr hat es offenbar in der Bibel für gut erachtet, den Namen dieses berühmten Schlachtfeldes Harmagedon mit dem großen Kampfe zu verbinden, der zwischen Wahrheit und Irrtum, Recht und Unrecht, Gott und Gammalon tobt, und mit dem dieses Evangelium-Brotaler abschließen und das Messianische Zeitalter seinen Anfang nehmen wird. Er hat sich absichtlich in dem letzten Buche der Bibel hinsichtlich dieser Weisheitsrede bedient, offenbar zu dem Zweck, gewisse wichtige Wahrheiten hervorzuheben zu halten bis zu dem für ihre Offenbarung vorgesehenen Zeitpunkt. Aber selbst zu der rechten Zeit werden, wie die Bibel uns versichert, keine der Gottheiten (sine von denen, die nicht in Harmonie mit Gott stehen), es versehen (2. Sam. 12, 9-10), sondern nur die Augen seines Volkes — die Klasse der „Augen Jungfrauen“, die in dem Gleichnisse des Weinstocks genannt wird. (Matt. 25, 1-13.)

Wenn wir nun unsern Text betrachten, so stellen wir nicht ein hochschätzliches Versammelnwerden von Menschen her dem Hügel von Megiddo erwarten. Wir sollten vielmehr sehen, was durch dieses Berg verstanden wird. Manche Dinge werden als der Krieg von Harmagedon bezeichnet; dieser Ausdruck wird auf mannigfache Weise und von mannigfachen Standpunkten aus gebraucht. Christen jedoch sind sich dessen bewußt, daß dieses Wort „Harmagedon“ inoffiziell der Bibel angehöret, in der es in einem geistlichen Sinne gebraucht wird. Wenn es daher in unsern Tagen zeitgemäß ist, den Krieg von Harmagedon von einem politischen Standpunkte aus zu betrachten, so ist es höchst wenig zeitgemäß, die Sache von ihrem wahren religiösen Standpunkte aus zu betrachten.

Wir alle wissen, daß das Buch der Offenbarung voll von Symbolen ist. Gott scheint diesem Buche einen Paß am Ende der Bibel gegeben zu haben in der Absicht, große und wichtige Wahrheiten zu offenbaren. Das darin erwähnte sind in der Absicht, daß sie nicht als bloße Bibelforscher eint. Aber Gott hat diese Wahrheiten so hingekleidet verborgen, daß seine Kinder in früheren Zeiten nicht fähig gewesen sind, sie voll und klar zu erkennen. Wiederholter glauben, daß dies in der göt-

lichen Mächtigkeit gelegen hat, nicht nur darum, weil diese Wahrheiten nicht fähig waren, so verstanden zu werden, sondern auch, weil Gott beabsichtigte, gewisse Charakterzüge seiner Wahrheit der Welt verborgen zu halten. Die Menschen haben stets den göttlichen Plan mißverstanden, und Gott hat es in seiner Weisheit so angeordnet, daß sie dies taten. Die in der Offenbarung enthaltenen Wahrheiten sind nicht für die Welt, nicht für Romandirer bestimmt, sondern für die Kirche (Herauswahl), den „Heil Christi“, die Geseligten, die „Verlamung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angesprochen sind“. Diese finden durch die Erkenntnis „Speise zur rechten Zeit“. „Die Verstandigen werden es versehen.“

### Die Zeit der Aufrichtung des Messianischen Königreichs.

Die Bibel ist voll von Hinweisen auf Harmagedon. Unser Herr Jesus spricht davon als von der „großen Drangsal, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gemeldet ist, noch je sein wird.“ (Matt. 24, 21.) Der Prophet Daniel spricht davon als von „einer Zeit der Drangsal, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht bis zu jener Zeit.“ (Dan. 12, 1.) In direkter Verbindung hiermit sagt Daniel, daß „Michael aufstehen wird, der große Hüter, der für die Kinder seines Volkes [Israels] steht.“ Das Wort „Michael“ bedeutet: „der da ist wie Gott“ — einer wie Gott. „Michael“ wird aufstehen zur Errettung des Volkes Gottes, zur Wahrung der Gerechtigkeit und Unrecht, zur Aufrichtung von Recht und Wahrheit, um der Menschheit das große Königreich Gottes zu errichten, welches 2000 Jahre lang in der Welt bestehen wird.

Die dem Johannes zuteil gewordene Offenbarung ist ein Buch der Symbole und wird von der Welt nicht verstanden werden. Gott selbst hat gesagt, daß sogar die Kirche (Herauswahl) sie nur zu einer gewissen Zeit zu verstehen erwarten könne. Als der Prophet Daniel nach der Bedeutung seines Geistes sprach, erwiderte der Engel: „Gehe hin, Daniel; denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes“ — nicht des Endes der Welt, sondern des Endes ihrer Zeitverwallung. „Die Worte sind verschlossen.“ (Jer. 1, 4.) Der Apostel Petrus sagt uns, daß dieses Zeitalter in einem symbolischen großen Stande enden werde, d. h. in der Zeit der Drangsal, welche die gegenwärtige Einrichtung verzehren werde. (2. Pet. 3, 8-13.) An andern Stellen vergleicht die Bibel diese furchtbare Zeit der Drangsal mit einem Sturm, oder mit einem Wirbelwind, oder mit einem Feuer, das alles verzehret. Nachdem die gegenwärtige Ordnung in der Zeit der großen Drangsal vergangen sein wird, wird Gott selbst sein Königreich aufrichten, um das wir beten: „Dein Reich komme; dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“

Wenn es daher irgendwelche Anzeichen das für gibt, daß wir am Ende des Evangelium-Zeitalters leben, irgendwelche Anzeichen dafür, daß die „Jungfrauen“ ihre „Lampen leuchten“, so mögen wir uns versichert halten, daß die Zeit auch vor der Tür steht, da die „Augen Jungfrauen“ in die Herrlichkeit eingehen. Welch eine gelegene Vorsicht ist dies für „alle, die seine Errettung lieb haben.“

In derselben Prophetie, die besagt, daß die Zeit des Endes für die göttlichen Geseligten die Zeit des Verständnis ist, wird uns gesagt, daß diese Zeit durch zwei besondere Charakterzüge gekennzeichnet sein wird: (1.) „Sie werden hin und her rennen“ (nach dem Grundrind), und (2.) die Erkenntnis wird sich mehren. (Dan. 12, 4.) Heute sehen wir, daß diese Prophetie erfüllt ist. In der ganzen Welt reisen die Leute wie nie zuvor. Eisenbahnen, Dampfschiffe, Automobile, elektrische Bahnen, Übergrund-, Untergrund-, Schwebbahnen usw. befördern die Menschen überallhin. Allgemeine Verbesserung der Erkenntnis kennzeichnet unsern wunderbaren Tag. Jedes zehnjährige Kind ist fähig zu lesen. Allenorten in der Welt gibt es Flügel, Zettungen und Wäbeln in jeder Familie, so daß

sich jedem eine Gelegenheit zur Erlangung von Kenntnissen bietet, wie nie zuvor, seit Menschen auf der Erde sind.

Die merkwürdige Erfüllung dieser Prophezeiung bezeichnet unsern Tag als die Zeit des Endes, in der die gegenwärtige Zeitverwallung zum Abschluß gelangt und die neue Zeitverwallung einsetzt — die Zeit, in der das Volk Gottes die Schlage verstehen und sich auf seine Verwandlung vorbereiten wird.

### Grundsätze, nicht Personen werden besprochen.

Alle Christen schreiben das Buch der Offenbarung unserm Herrn zu, wie auch der Apostel Johannes dies tat. (Off. 1, 1.) Wir sind daher nicht verantwortlich für den darin angewandten Symbolismus. Es gibt so viele Möglichkeiten, mißzuverstehen zu werden, selbst seitens wohlwollender Christen, daß es für uns fast eine heilige Sache ist, unsere Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Zudem wir fortfahren und unsere Auffassung über die Symbole der Offenbarung darlegen, möchten wir äußerst nachdrücklich darauf hinweisen, daß wir absolut nichts wider göttliche Geistes, noch sie sich auf befinden mögen, sei es innerhalb oder außerhalb der Grenzen einer Kirchengemeinschaft, sagen. In Bezug auf Personen enthalten wir in jeder Äußerung. Wir besprechen Grundsätze und Lehren, und zwar immer, Personen aber nicht. Gott hat uns seinen Auftrag gegeben, über Leute zu reden; unsere Pflicht ist es, über sein Wort zu reden.

Indem wir unsere Deutung der Symbole der Offenbarung darlegen, sind wir uns der Tatsache bewußt, daß das Wort Gottes eine fürchterliche Anklage erhebt wider einige der großen Systeme unsers Tages, die wir alle mit Ehrfurcht verehrten haben, und innerhalb welcher es viele gute Leute und gute Worte und gute Werke gibt, doch und daher klar unterscheidenden zwischen Personen und Systemen. Wir sagen nicht wider eine göttliche Person; was wir in der Deutung des Wortes Gottes zu sagen haben, bezieht sich lediglich auf Systeme. Wir glauben, daß die geseligten Kinder Gottes in diesen Symbolen nicht eingeschlossen sind, wahrheitlich, weil sie im Vergleich zu den hunderten von Millionen Menschen nur eine kleine Schar bilden, wie Jesus sagte: „Fürchte dich nicht, kleine Herde!“

Zur Deutung der Symbole in Off. 16, 13-16 übergehend, finden wir, daß drei Erbehrkräfte am Werke sind in der Zusammenkunft der Herrschenden zu diesem Kriege von Harmagedon. Wir lesen, daß aus dem Munde des Tieres, aus dem Munde des falschen Propheten und aus dem Munde des Drachen drei unreine Geister, gleich Fröschen, hervorgehen, und daß diese drei unreinen fröschartigen Geister über den ganzen Erdbreis ziehen, um die ganze Welt zu versammeln zu dem Kriege von Harmagedon.

Es ist daher angebracht für uns, daß wir uns darüber klar werden, welche Systeme gemeint sind mit diesen symbolischen Ausdrücken: Der Drache, das Tier und der falsche Prophet. Wenn wir gefunden haben, was diese Ausdrücke bedeuten, so wendet sich die Frage auf, was durch die Frösche verstanden wird, die aus ihrem Munde hervorkommen.

Ein Tier wird allenthalben in der Bibel als die Darstellung einer Regierung genannt. In der Prophezeiung Daniels werden die vier Weltreiche der Erde auf diese Weise symbolisch dargestellt: Babylon als der Löwe, Medo-Perien als der Bär, Griechenland als der Fabel und Rom als der Drache. (Dan. 7, 1-8.) Das Römische Reich besteht noch. Die Christenheit bildet einen Teil des großen Römischen Reiches, welches in der Tagen Kaiser Augustus begann und nach der Bibel noch in der Welt vorhanden ist.

Wohl alle Bibelausleger stimmen darin überein, daß der Drache der Offenbarung allenthalben die Bibel- oder Staatsgewalt als solche darstellt. Wir lassen dies nicht dahingehend auf, daß alle Gewalten der Welt böse oder vom Teufel seien, sondern, daß der Drache das Symbol ist, dessen sich der Herr zur Darstellung der Staatsgewalt bedient.

Das Tier in Offenbarung 16, 13 ist dasselbe, das in Offenbarung 13, 2 erwähnt wird, und das dort beschrieben wird, als einem Fabel gleich — geflügelt. Die protestantischen Ausleger stimmen darin überein, daß diese Symbole auf das päpstliche System

hinweisen — nicht auf den Papst, nicht auf katholische Gemeinschaften, und nicht auf einzelne Katholiken, sondern auf das System als ein Ganzes, das Jahrhunderte hindurch bestanden hat.

Gott hat es für gut erachtet, das Papsttum als ein System, als eine Regierung zu kennzeichnen. Das Papsttum behauptet, daß das Königreich Gottes, das Königreich des Messias, im Jahre 799 n. Chr. auferichtet worden sei, daß es tausend Jahre gedauert habe — ein Zeitraum, den die Bibel dem Königreich Christi zuweist — und daß es im Jahre 1799 n. Chr. zu Ende ging. Es behauptet auch, daß seit dem Jahre 1799 dem „Königreich Christi“ (nämlich dem päpstlichen System, welches in der Offenbarung als das Tier dargestellt wird) Gewalt angetan worden sei, und daß während dieser Zeit der Teufel losgelassen gewesen sei, um die Weissagung Offenbarung 20, 7 zu erfüllen.

Die Weltgeschichte berichtet, daß die mit dem Jahre 1799 schließende Ära, gekennzeichnet durch Napoleons ägyptischen Feldzug, die päpstliche Herrschaft über die Nationen beschränkte. Napoleon führte sogar den Papst als Gefangenen nach Frankreich, wo letzterer starb. Dieses Ereignis wird von den Römisch-Katholiken als die Zeit der Loslösung Satans zur Erfüllung der Weissagung Offenbarung 20, 7 bezeichnet.

Wir können der Deutung der Prophezeiung seitens unserer katholischen Freunde nicht beistimmen. Die Bibel hat sicherlich recht, wenn sie sagt, daß Satan der Furch der Welt sei, und daß „diese Welt“ die „gegenwärtige böse Welt“ oder das gegenwärtige Zeitalter sei. Der Grund dafür, daß es allenthalben so viel falsche Lehren, Trug, Bosheit und Aberglauben gibt, ist, daß Satan das große Weib ist, welches die Welt verführt. Nach der Schrift soll Satan am tausend Jahre gebunden werden, damit er die Nationen nicht mehr verführe. (Off. 20, 2-3.) Wenn die tausend Jahre zu Ende sein werden, wird der Satan auf eine kleine Zeit gelöst werden, um die Menschen zu verführen. Dann wird er mit allen denjenigen, die im Einklang mit ihm stehen, im „zweiten Tode“ verurteilt werden.

Jetzt erst öffnet sich den Bibelforschern das Verständnis, und sie können die Länge, Breite, Höhe und Tiefe der Liebe Gottes, sowie die wunderbaren Verheißungen erkennen, die Gott gemacht hat für die Kirche (Herauswahl) getroffen. Die Anteil haben wird an der Herrlichkeit seines Königreichs, und soeben für die Menschheit im allgemeinen, die während dieser tausend Jahre gefangen werden wird durch eine Empörung zu menschlicher Vollkommenheit. Diese glorreiche Möglichkeit mag jetzt fern, fast in der Vergangenheit zu liegen. So herrlich wird der Zustand der Menschen am Schluß des Messianischen Königreichs sein, daß er die schönsten Erwartungen weit übersteigt wird. Aber das große Wert Gottes wird nicht eher vollendet sein, als bis jedes menschliche Wesen entweder Vollkommenheit erreicht haben, oder, wenn es sich weigert hat, mit dem Geiste der Gerechtigkeit in Harmonie zu kommen, im „zweiten Tode“ verurteilt worden sein wird. Dann wird man jedes Geistes im Himmel und auf der Erde sagen hören: „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von jetzt an und für allezeit.“ (Off. 5, 13.)

Der Drache symbolisiert also die römische Macht, die durch die Staatsgewalt in der Welt dargestellt wird. Das Tier ist das päpstliche System. Das dritte Symbol, der falsche Prophet, bezieht sich auf die Deutung. Es ist dies, wie wir gleichfalls ein anderes Name für das System, welches andernfalls „das Bild des Tieres“ genannt wird. (Off. 13, 14.) Nach der Bibel ist dieses Bild eine sehr genaue Darstellung des Tieres. Der falsche Prophet oder das Bild des Tieres bedeutet nach unserm Verständnis das protestantische Kirchenbündnis.

### Das Bild des Tieres.

Um zu erkennen, inwiefern das protestantische Kirchenbündnis durch das Bild des Tieres und den falschen Propheten symbolisiert wird, müssen wir andere symbolische Schriften prüfen. In Offenbarung 17, 2 wird ein anderer Name für das große „Bühnenbild“ genannt. Nach dem Symbolismus der Bibel bezeichnet das Wort „hur“ nicht

Band I ist für den Ausnahme-Preis zu Mark ungebunden für 40 Pf. zu beziehen durch Max Nitzsche, Halle a/S, Augustastr. 28/II









Resultate sind Ihnen bekannt auf Grund des „bestimmten prophetischen Wortes“, auf welches zu achten Sie wohlgelehrt haben, als auf eine Kampfsache, welche an einem dunklen Orte leuchtete, bis der Tag anbrach“ (2. Pet. 1, 19).  
 Es wird sich nun die Frage auf: Warum hat Gott nicht eher sein Königreich angedeutet? Warum ist der Krieg von Harmagedon notwendig? Wir antworten, daß Gott seine eigene Zeit und Zeiten hat, und daß er als die Zeit der Herrschaft Christi den großen siebenten Taufensabbat bestimmt hat. Die geistliche Weisheit hat bis auf unsere Tage die großen Ereignissen und Kenntnisse zurückgehalten, durch die gleichzeitig die Welt nicht nur die unzufriedenen Massen erzeugt werden. Wenn Gott den Wochengang der Unwissenheit laufend Jahre früher weggezogen hätte, so würde die Welt für den Krieg von Harmagedon tausend Jahre früher reif geworden sein. Doch dies würde für den göttlichen Voratz zu früh gewesen sein, weil das Königreich des Messias der große Taufensabbat der Weisheitigkeits werden soll. Gottes Güte erfüllte unsere Augen bis zu der Zeit, in welcher das Verfallenerwerden zu Harmagedon vor der Tür steht, und in welcher der Messias seine große Macht an sich nehmen und seine Herrschaft beginnen wird. (Cf. 11, 17-18)

Gottes Kinder sollten große Dankbarkeit an den Tag legen gegenüber dem Werke alles Guten. Sie sollten sich vorziehen in Bezug auf den kommenden Sturm und sich sehr ruhig verhalten, ohne einseitig entweder die Interessen der Meiden oder die Interessen der Armen zu vertreten. Wir wissen nun voraus, daß der Herr auf seinen des Volkes ist. Er wird den Krieg von Harmagedon auskämpfen, und seine Herrschaft wird in der eigenartigen Weise bestehen, die alle Klaffen umfasst. Wenn dieses große „Erdbeben“ der sozialen Revolution kommt, so wird es sich dabei nicht um die Bewegung einer Handvoll Aufrührer handeln, sondern das Welt wird aufrücken, um die große Macht abzugeben, die es erdrücken will. Selbsthütet bildet das Grundmotiv zu allem.

Seit vierzig Jahren haben sich die beiden Seiten der Harmagedon-Kämpfe für den Kampf zum Zusammengehe. Streits, Ansperrungen und Aufruf, in großem und kleinem Maßstabe, sind nur beiläufige Schornsteine gewesen, wenn die kriegerischen Parteien einander in den Weg traten. Gerichts- und Heer-Entände in Europa und Versicherungs-, Trübs- und Gerichts-Entände

in Amerika haben das öffentliche Vertrauen erschüttert. Dynamit-Verwundungen einerseits und Bedrückungen andererseits haben dazu beigetragen, daß einer dem andern untraut. Gefühle der Bitterkeit und des Hasses konnten auf beiden Seiten mehr und mehr zur Geltung. Die Schlachtfelder nahmen von Tag zu Tag an Deutlichkeit zu. Nichtsdestoweniger kam die Schlacht zu Harmagedon noch nicht geschlagen werden. Der Probeheerung gemäß gehen erst noch andere Dinge vor sich. Es ist noch fast ein Jahr bis zum Ablauf der „Zeiten der Nationen“. Das „Wort des Treters“ unserer Schriftbetrachtung muß noch Leben und empfangen. Das Wort muß von einem blauen Mechanismus zu lebendiger Kraft geführt werden. Das protestantische Bündnis ist sich dessen bewußt, daß seine Organisation eine leere Form ist, so lange es nicht Leben empfangt — so lange seine Geistlichkeit nicht direkt oder indirekt als apostolische Ordination und Autorisation zum Leben haben anerkannt wird. Diese Anerkennung wird, wie die Probeheerung andeutet, von dem zweibündigen Tere ausgehen, welches, wie wir glauben, funktionsweise die englische Staatskirche darstellt. Hochfahrende Altonen des Protestantismus und des Katholizismus, die zur Unterdrückung menschlicher Freiheit Hand in Hand arbeiten, wählen auf die Werbung des Bibles, hin. Die Werbung mag bald kommen, aber der Krieg von Harmagedon kann nie nicht vorangehen, sondern muß sich nachfolgen — vielleicht ein Jahr später, gemäß unserer Ansicht auf Grund der Prophezie.

Nach ein Weiteres tritt das Wissen: Ob sich die Juden allmählich in Palästina anjebeln und das Land Kanaan in Besitz nehmen, und obigen Berichte sagen, daß sich bereits neunzehn Millionen dort befinden, so muß doch der Probeheerung gemäß eine entsprechende größere Anzahl reicher Hebräer dort sein, bevor die Harmagedon-Kämpfe stattfinden können. Unsere Erwartung geht dahin, daß die Zeit der Drangsal für Jakob in dem heiligen Lande gerade am Schluß des Krieges von Harmagedon einsetzen wird. Dann wird das Königreich des Messias anfangen offenbar zu werden. Von da an wird Israel im Lande der Verheißung sich allmählich erheben an der Höhe der Vergangenheit zu der gegenwärtigen Größe. Durch seine von Gott eingeleiteten Führer wird das allmächtige, aber unmerkliche Königreich des Messias anfangen, den Hluth hinwegzuschaffen und die Menschheit emporzuhelven.

Dies führte schließlich dazu, daß diese Engel es bezogen, unter den Menschen zu leben und irdische Familien zu gründen, anstatt innerhalb des Zustandes zu bleiben, in dem sie geschaffen wurden — als Geisteswesen, über dem menschliche Wesen. Dies war nicht allein unrichtig in dem Sinne, daß der eingeschlagene Weg den göttlichen Vorkehrungen zuwiderlief, sondern es war auch aus dem Grunde unrichtig, weil ihre Handlungsweise der Befriedigung ihrer Lust diente, die nicht nur ihre eigene moralische Verfassung herbeiführte, sondern auch einen verderblichen Einfluß auf das Menschengeschlecht ausübte; denn es ist leicht ersichtlich, daß die Engel mit ihren erhabenen Kräften und ihrer größeren Intelligenz einen großen Einfluß auf die Menschheit haben mußten, und daß der Einfluß ihrer sündigen Handlungsweise das Menschengeschlecht nach Gemüt und Leib bedurten und verderben mußte.

Wir werden besonders darauf hingewiesen, daß die Nachkommenschaft dieser unpendenden Vereinigung zwischen den Engeln und den Töchtern der Menschen aus Mitleid bestand, und daß diese der gefallenen menschlichen Familie sowohl in physischem, als auch in geistigen Sinne überlegen waren; und die Tatsache, daß sie „Männer von Ruhm“ waren, beweist, daß nach einer Zeit, in der das eigentliche Malesalter nicht vor dem hundertsten Jahre erreicht wurde, und läßt darauf schließen, daß Gott ursprünglich mehrere Jahrhunderte hindurch nicht dazugewandert, um den Herrlichkeiten der Sünde Einhalt zu gebieten. Inzwischen war das damals lebende Geschlecht so verberbt geworden, daß ansehend nur Noah und seine Familie sich rein erhalten hatten, während alle anderen mehr oder weniger direkt oder indirekt unter den Einfluß dieser gefallenen Engel, oder ihrer Söhne, der Mieser, gekommen waren. Daher ist von Noah geschrieben (nicht daß er ein „Mann von Ruhm“ gewesen sei, sondern daß Noah vor eine gereinigte vollkommene Mann in seinem Geschlechte“ — unbesüßet — und dies traf ansehend auch auf seine Familie zu. Daher wurde Noah und seine Familie in der Arche errettet, während der ganze Überrest, mehr oder weniger befest, durch die Einflüsse vernichtet wurde.

Zu Ketten der Finsternis.  
 Dogmal und dort steht Gott diese Geister oder Engel in Gefangenschaft, die ihre erste Behauptung nicht bewahrten, und die aus dem Grunde „gefallene Engel“, „Teufel“, „Dämonen“ genannt werden. Sie wurden nicht in einer weitentlegenen Welt, Hölle genannt, in Gefangenschaft gesetzt, noch auch sind sie irgendwo damit besüßigt, das Feuer für die Dual der armen Menschheit zu schüren. Wenn wir dem Gesamtgang der Schrift folgen, so finden wir, daß diese Engel, als die Einflüsse herbeiführten, nicht vernichtet wurden, daß sie in Gefangenschaft ihrer irdischen Sünden, die sie angenommen hatten, dem Verberben preisgegeben wurden, sich zu dematerialisieren vermochten, indem sie wiederum ihren geistigen Daseinszustand annahmen.

Der Bericht sagt uns, daß Gott sie herabgelassen habe, daß er sie zum Sturz verurteilt habe, damit sie keine Gemeinschaft mehr haben möchten mit den heiligen Engeln, sondern aufbewahrt würden im Teraurus, der Atmosphäre unserer Erde. Hier wurden sie in Gefangenschaft gesetzt, nicht an einem besonderen Orte, sondern in dem Sinne, daß ihre Freiheiten beschränkt wurden. In diesem der Finsternis. Es wurde ihnen nicht mehr gestattet, sich zu verkörpern und auf diese Weise Gemeinschaft mit der Menschheit zu pflegen. Diese Taten werden uns deutlich mitgeteilt von Judas und Petrus (Judas 6; 2. Pet. 2, 4-5), deren Aussagen in vollem Einklang stehen mit dem Bericht des ersten Buches Mose bezüglich des Falles der Söhne Gottes, nämlich der Engel. (1. Mose 6.)

Einige ungeschoren — noch ungeschoren.  
 Wir dürfen natürlich nicht zu dem Schluß gelangen, daß alle diese gefallenen Engel sich nicht in einer aufsteigenden Herzensverfassung befinden. Wir können vielmehr im Einklang mit unserem Text voraussetzen, daß einige dieser gefallenen Engel inzwischen ihr böses Tun bezeugt haben; und wir dürfen mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß diese Ungehörigen durch würdige Ertrübungen gegangen sind. Es muß ein fürchterliches Dasein für sie bedenklich genügt zu sein, in enger Beschränkung und Begrenzung mit hohem Gewissen zu sein und um alle ihre bösen Pläne und Bestrebungen zu wissen. Unerbittlich dürfen wir sicher sein, daß die rebellischen Engel nicht zagen werden, die bußfertigen auf jede nur erdenkliche Weise zu verfolgen, denn sie sind gefesselt und achten das göttliche Gesetz nicht.

Andere werden die bußfertigen gefallenen Engel genügt sein, innerhalb ihrer Schranken zu bleiben und nicht Böses mit Bösen zu vergelten, wissend, daß dies dem göttlichen Willen zuwiderlaufen würde. Mit anderen Worten: Die bußfertigen unter diesen gefallenen Geistern, die durch die Kräfte der Heilung oder sonstige Heilmittel worden sind, werden durch Ertrübungen hindurchgehen, die eine Art Feuertreiben darstellen, und der bloße Gedanke daran ruft unser Mitleid hervor.

Nach ihrer Gefangenlegung und Beraubung ihres Vorrechts der Verkörperung führen viele

**Interessante Gratzschriften.**

Der Schächer im Paradies.  
 Die Zeiten der Sühnen.  
 Reinhold Gleditsch's Brief an Pastor Ruffus in Bremen.  
 Den Toten wird gerecht.  
 Die Botschaft der Stunde.  
 Die Strafe des ewigen Feuers.  
 Die Stiftung der Unsterblichkeit.  
 Harthe in Europa.  
 Die Botschaft der Zeiten.  
 Jesus ein wunderbarer Mensch.  
 Das heilige Paradies ist nicht des Christen Himmel.  
 Alle glauben der Bibel.  
 Katenkronen, und warum Gott sie schüß.  
 Nischenarbeit in fernem Ländern.  
 Der Krieg von Harmagedon.  
 „Ihre Tadel haben.“  
 Die Dreieinigkeit der Bibel.  
 Die Stadt der Sünde wird mit einem Wogen der Frucht enden.  
 Die wunderbare Welt, in der wir leben.  
 Die heiligen Errettungen.  
 Die Befreiung zum Reiche Gottes.  
 Der Feind der Sünde.  
 Ist die Engel-Quelle ewig fruchtbar? In die Welt ist? Warum die Menschen das zweite Kommen Christi hürten.  
 U. a. m.

Man klerle an eine der auf Seite 2 verzeichneten Adressen und erhalte am vollständigsten Zustellung einzelner oder auch aller dieser Aufsätze.

der gefallenen Geister — wie viele, wissen wir nicht — fort, Widerlaster Gottes zu sein in der Welt Satans. Daher werden sie als seine Engel, seine Boten, seine Diener bezeichnet, während er „Hochlob“, der oberste der Dämonen, genannt wird. Satans, der viel früher und auf eine andere Weise als die andern sündig, war nach der Bibel ein Engel hoher Ordnung oder hoher Natur, und seine Überlegenheit hat ihn zum Fürsten und Beherrscher der Herrschaften gefallenen Geister gemacht.

**Wider Gott kämpfend.**

Der Kampf Satans und seiner gefallenen Engel richtet sich wider Gott, wider alle, die in Einklang mit Gott stehen, wider alle Gebote der Gerechtigkeit, und wider alle Kräfte, die der Herr besitzt. Der Apostel Paulus redet in dieser Hinsicht ein deutliches Wort. Er sagt, daß das Volk Gottes nicht bloß wider Fleisch und Blut zu kämpfen habe, sondern auch wider die bösen Geister in himmlischen Ordnern (Süher: unter dem Himmel), und es steigt uns die Frage auf: Wer ist dazu tüchtig? Die Antwort ist, daß niemand dazu tüchtig ist. Ohne die Hilfe des Erleibes würde die Kirche (Gemeinschaft) von dem Bösen völlig überwandern und verliert werden.

Genio würde es ohne die Hilfe des Erleibes durch sein Königreich, ohne das Vinden Satans, ohne die Befreiung der Welt von der Herrschaft der Sünde und des Todes unter ihrem Herrn seine Hoffnung für die Welt an Befreiung aus ihrer gegenwärtigen Sklaverei geben. Aber mit dem Apokal rufen wir aus: „Wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?“ (Apk. 8, 31.)

**Die Wirksamkeit der gefallenen Engel durch Weiden und Besessenheit.**

Satans ursprünglicher Angriffspunkt bestand darin, unter Beschloß durch falsche Darstellung unter seinen Einfluß zu bringen, indem er teilweiseweise Finsternis für Licht und Licht für Finsternis ausgab; und dieser Verführung unterlag die Stammart der Sünde. Satans gab sich damals als Gottes Freund aus, der imstande sei, ihr gutem Rat zu geben. Er stellte Gott dar, als jemand, der einen selbständigen Beweggrund hinter seinem Gebot verbirgt, nach dem der Mensch nicht von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen essen soll. Satans behauptete, daß Gott eine Unwahrheit ausgesprochen habe, als er sagte, daß der Tod die Strafe für die Sünde sein würde. Satans behauptete, daß der Mensch nicht sterben könne.

Und hat er nicht seitdem denselben Betrag aufrechtgehalten? Hat er nicht die ganze Welt betrogen in eben diesem Punkte? Glauben nicht die Leute in allen Ländern, daß der Mensch, wenn er stirbt, in Wirklichkeit nicht tot, sondern lebendig als vorer sei? Und befehrt nicht hierin Satans ursprüngliche Lüge? Wie wenige haben wirklich Gott geklagt, selbst unter denjenigen, die ihn wahrhaft lieben und aufrichtig befehrt sind, die Lehren der Bibel zu glauben! Der Gott dieser Welt hat bezüglich dieses Gegenstandes unsern Sinn verblendet. Aber nun erkennen wir allmählich, daß der Tod die Strafe für die Sünde ist und daß die Auferstehung das Festmahl ist, das Gott verheißt hat und zuwege bringen wird.

Satans hat mächtige Bundesgenossen und Diener in den gefallenen Engeln; und durch ihre Beharrlichkeit ist es ihm gelungen, zu bewirken, daß seine Ange über das göttliche Wort der Wahrheit: „Sterben sollst du sterben!“ triumphiert. Diese gefallenen Geister

**Wie Jesus den Geistern im Gefängnis predigte.**

„Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem (schr: wo du r. d. h. durch zwei Begebenheiten — seinen Tod und seine Auferstehung) er auch hinging und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind.“ (1. Pet. 3, 18-19)

Dieser Text ist um Stützpunkt einiger merk-würdigen Behauptungen gemacht worden. Einige haben daraus einen Zustandszustand hergeleitet, der vom Tode bis zur Auferstehung andauert. Andere haben darauf bestanden, daß er die Lehre vom Fegefeuer begründet. In allen Fällen scheint die Schwierigkeit daraus zu entstehen zu sein, daß man versteht hat, die Tatsache festzuhalten, daß die Bibel stets und allenthalben lehrt, daß die Toten wirklich tot sind, daß die Toten gar nichts wissen, und daß es daher unmöglich sein würde, ihnen menschlichen Wesen überhau zu predigen. Diese Zweifel ist die Theorie, daß die Leute nach dem Tode lebendig sein sollen als zu Lebzeiten, jedoch an fast allen irdischen Dingen, die wir früher zu glauben bekamen.

Wie wir den Gedanken abtun, daß diese „Geister im Gefängnis“ menschliche Geister sind, legt uns die Tatsache beachten, daß schon der bloße Ausdruck „menschliche Geister“ an sich eine Ungeheimtheit darstellt, weil menschliche Wesen keine Geister sind, während ungeteilter Heiligkeit keine menschlichen Wesen sind. „Der seine Engeln zu Geitern macht“ — so sagt uns die Schrift nach der vollständigen Überzeugung von Pet. 1, 7. Hört reden wir zuweilen von menschlichen Wesen, daß sie einen Geist des Lebens haben, aber damit meinen wir lediglich, daß sie Lebenskraft oder Lebensenergie besitzen; und dies ist ebensowohl zu treffend auf die niederen Ordnungen der Schöpfung; auf Tiere, Fische, Vögel u. v. W. Wiederrum reden wir zuweilen von der Kirche (Gemeinschaft) als von Geisteswesen — gegnzt durch den heiligen Geist. Daher redet der Apostel von dem natürlichen Menschen im Gegenlatz zu der Neuen Schöpfung, dem Geisteswesen. Um dies völlig zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, daß die Kirche (Gemeinschaft) die Zeugung durch den heiligen Geist zu dem Zweck erhält, daß ihre Glieder, wenn treu erfinden, eine geistige Auferstehung erlangen und Geisteswesen werden, gleich dem Engeln und gleich dem Erleibe. Aber wir sind noch keine Geister, ausgenommen durch Glauben — in der Hoffnung. Der Schriftzusammen-

hang zeigt indes, daß der Apokal auch nicht die Kirche (Gemeinschaft) im Auge hatte. Denn wir befinden uns nicht im Gefängnis; wir erfüllen die Botschaft des Heils durch die Apokal.

**Geister, welche einst ungeschoren waren.**

Die Geister, denen die Botschaft gefandt wurde, hatten sich, wie der Apostel Petrus sagt, als ungeschoren erwiesen. Er gibt uns sogar auch die Zeit an, in der sie ungeschoren waren, nämlich „in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde“. Wahrsch, wenn wir die Einzelheiten des Zusammenhanges beachten, so ist es kaum erschulbar, daß man diese Schriftstelle falsch aufsticht und sie anwendet auf die Menschheit unserer Zeit, oder auf die Menschheit im allgemeinen.

Es wird nun hürsch sein, wenn wir uns alle Einzelheiten dieses Gegenstandes vor Augen führen. Wobin bestand ihr Ungehorsam, und wann und wie wurden sie eingetker?

Wenn wir die Schriftstelle 1. Mose 6, 1-5 aufschlagen, so finden wir dort die Erzählung des Ungehorsams jener Engel, denen eine Zeitlang getauet worden war, zu verstehen, was sie tun können, um das Menschengeschlecht einzuwohnen, oder vielmehr, den gefassten werden war, den Beweis dafür zu liefern, daß der abwärtsführende Lauf der Sünde unheilbar ist, ausgenommen durch die Verheißung. Gott getroffen hat durch Christus und seine glorievolle tausendjährige Herrschaft. Statt daß diese Engel der Menschheit aus der Sünde herauszählen, fielen sie selbst in Sünde und vermerkten dadurch die Gefinnungkeit unter den Menschen, bis daß die eskandalöse Tatsache wahr wurde, daß „des Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag“.

Die heidenen Sünde dieser Engel bestand darin, daß als ihnen das Verrecht eingeräumt wurde, sich zu verkörpern, menschliche Geister anzunehmen, um der Menschheit zu helfen und sie zu bekehren, sie diese Fähigkeit mißbrauchten und die Leichter der Menschheit zu Weidern nahmen.

**Wo sind die Toten?**

Eine Abhandlung über dieses Thema ist in Nr. 1, Jahrg. 1 der „Blätter“ erschienen. Die außerordentlich große Nachfrage nach diesem Aufsatz ist bemerkenswert. Probekopie von dieser Nummer senden wir kostenlos an jede Adresse. Man wende sich an eine der auf Seite 2 genannten Adressen.



haben seit Jahrhunderten in allen Ländern verschiedenartige Skulpturen inszeniert und dadurch offenbar die Theorie unterstellt, daß ein toter Mensch nach dem Tode lebendiger sei als bei Lebzeiten. Da die bösen Geister wissen, daß die Menschen nicht würden mit ihnen zu tun haben wollen, wofür ihnen bekannt wäre, wer sie in Wirklichkeit sind, so verlangen sie ihre Persönlichkeit und geben sich als unsere verstorbenen Freunde aus, die als solche entweder direkt oder durch Medien mit uns zu sprechen wünschen.

Ein weiteres Befahren dieser Engel geht dahin, menschliche Wesen für sich in Besitz zu nehmen. Wir alle gebunden und des Vorrechtes der Verbesserung bedarft sind, so ist es nach ihrem Dafürhalten wünschenswert, Herrschaft über ein menschliches Wesen zu haben und sich dessen materiellen Körpers, statt ihres eigenen, zu bedienen. Dies heißt man Besessenheit, und Personen, die besessen sind, überweist man Irrenanstalten, wo sie schützungslos die Güte der Gläubigen der Anstalten ausnützen. In den Tagen unseres Herrens wurden solche Personen nicht fälschlicherweise als geisteskrank bezeichnet, sondern man nannte sie richtigerweise Besessene. Wir alle wissen aus dem Neuen Testament, daß unser Heiland und seine Apostel böse Geister aus den Menschen austrieben.

**„Wisset ihr nicht, daß wir [d. h. die Heiligen] Engel richten werden?“**

Diese Frage bedarf unter Bibelforschern keiner Erörterung, da deren Bedeutung wohl allen klar ist. Wir möchten indes unsere Eltern ein weiteres Eindringen dieses Lehrens empfehlen und sie bitten, festzustellen, wie oft Jesus und die Apostel Jesus ausstrichen, und welcherlei besondere Erscheinungen dabei zu Tage traten. Obwohl es viele Zeugnisse noch Medien gibt, sowie viele Beispielen, können wir doch nicht feststellen, ob die Zahl derselben größer oder kleiner ist als zur Zeit unseres Herrn. Da die Bevölkerung der Erde heute viel zahlreicher ist als damals, so würden bei derselben Zahl böser Geister (die sich nicht vermehren) die Erscheinungen verhältnismäßig weniger häufig zu Tage treten. Wie dem aber auch sei, wir können annehmen, daß die ihnen durch den Tod und die Unterwerfung unter Herrn vermittelten eindringlichen Predigten in etwa gute Früchte gezeitigt haben. Der Apostel Petrus erwähnt diese Predigten in unserm Text. Auch sagt der Apostel Paulus: „Wisset ihr nicht, daß wir [die Heiligen] Engel richten werden?“ (1. Kor. 6, 3). Wir wissen, daß die heiligen Engel seines Verbodes und seines Nichts bedürfen, und müssen daher annehmen, daß es sich in dieser Stelle um eine Prüfung und ein Gericht jener Geister im Gefängnis handelt, die einst ungehörig waren, in den Tagen Nochs. Und wenn das Gericht oder die Erprobung ein Teil des göttlichen Rases ist, so ist es daher dieser Umstand eine Hoffnung für diese Engel ein; und wir können in Verbindung mit der Aussage des

Apostels Petrus in unserm Text folgern, daß Jesus ihnen nicht vergeblich gepredigt hat.

**Wie konnte Jesus im Tode predigen?**

Sieht nicht nun eine andere Frage auf. Wenn Jesus, wie die Schrift sagt, wirklich tot war, wenn er „seine Seele ausgeliefert hat in den Tod“, und seine Seele nicht eher auferweckt wurde von den Toten, als am dritten Tage nach seiner Kreuzigung, wie konnte er in dieser Zeit zu den Geistern im Gefängnis, oder zu irgend jemand sonst predigen? Wir antworten, daß er in der Weise predigte, die der Apostel anweist, wenn er sagt: „Durch diesen, obgleich er gestorben ist, redet er noch“ (Heb. 11, 4), in der gleichen Weise, wie, wenn es von Abels Blut heißt, daß es zum Himmel geschrien habe. Eine Tatsache steht indes fest, nämlich, daß Jesus seinen mündlichen Vortrag hielt, solange er tot war. Er predigte in der Weise, wie wir sagen: „Laten sprechen beredter als Worte.“ Es war der große Zusammenhang, der den gestorbenen Engeln erzieht wurde, und der die eindringliche Predigt bildete, die ihnen Grund zur Hoffnung gab. Bei verschiedenen Gelegenheiten, wenn die Geister aufgefunden wurden, aus den Menschen auszuatmen, erklärten dieselben, daß sie Jesus kennen. Sie hatten ihn selbst angesehen, von da an, als er als der Eingeborene des Vaters und als dessen Bevollmächtigter und alle Dinge erschaffen hatte. Sie erkannten, daß Jesus gekommen war, um die Welt zu erlösen; sie nahmen seine große Erniedrigung zu seiner hohen Stellung auf himmlischer Stufe an. Die Bewunderung seine Ergebenheit und Traue Gott gegenüber, glaubten aber zweifellos, daß er würdig handle, und sie erwarteten nicht, daß er von den Toten auferstünde. Nachdem sie aber sahen, daß er am dritten Tage auferstanden war, zu Ehren, Herrlichkeit und Unsterblichkeit — aber jedes Hässlichkeit und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen bergenannt wird — erhebt, wurde seine Predigt für sie bedeutungslos; und sie bestanden darin, daß der Tod der Sünde Sold ist, die Gnadengabe Gottes aber das ewige Leben. (Röm. 6, 23).

Sie erkannten darin die Macht Gottes, sowie seine Liebe für seine menschlichen Geschöpfe; und daher bildete diese Predigt, wie wir aus den Worten des Apostels schließen können, für sie eine Hoffnungsbotschaft. Es ist anzunehmen, daß, wenn sie eine völlige Gebrodenheit an den Tag legen, Gott ihnen göttlich sein wird, so wie er auch der Menschheit Vornachzeitig erwidert und Vorsehung für sie getroffen hat.

Diese Belehrung gilt allen. Gottes Macht ist, gleich seiner Liebe, seiner Vornachzeitigkeit, seiner Güte, unendlich. Nichtsdenkender wird jede unwillkürliche Sünde ihrer gerechten Strafe nach sich ziehen, und nur die Willigen und Gehorsamen werden sich der Güte Gottes erfreuen und ewiges Leben erlangen. Bitte ein jeder daraus für sich die Natyanwendung machen.

Gegenatz zu dem steht, was das Wort Gottes uns erwarten läßt.

Jesus wußte und verkündigte im voraus die Kräfte der jüdischen Nation. Alle wahren Israelliten wurden durch seine Verkündigung dieser Nation herausgekommen, und die Nation wurde sich selbst überlassen. Die göttliche Hand, die sie geführt hatte, zog sich von ihr zurück, und menschliche Gerechtigkeit bewirkte ihren Sturz durch eine Anarchie, sobald ihre nationale Existenz im Jahre 70 n. Chr. zu Ende ging.

Nach unserm Verständnis ist die Ernte dieses Zeitalters gekommen, und Gott sammelt seine Auserwählten. Und sobald dieses Werk vollendet sein wird, wird Gott es geheißen lassen, daß die Menschen mit ihrer gegenwärtigen Zivilisation Schiffbruch erleiden. So, wie in den Tagen Jesu die Reichen am meisten litten, so werden auch in der kommenden Zeit der Drangsal die Reichen am meisten leiden.

**Ein naturgemäßer Ausgleich.**

Wenn wäre das Beständige des naturgemäßen Ausgleichs nicht schon aufgefallen? Die Reichen und Begünstigten haben Schwierigkeiten und Bedrängnisse, von denen die Armen nichts wissen. Sie haben oft schmerzliche Mühe zu lösen und manchen Sorgen in das Antlitz zu schauen, die ihnen den Schlaf rauben und ihre Gesundheit untergraben. Sie werden weit mehr verurteilt, sich an die Dinge dieses Lebens zu hängen, und haben daher viel weniger Ansporn, nach den unsichtbaren Dingen des Reiches Gottes zu trachten. Der Apostel Paulus sagt uns: „Denn sehet eure Besessenen, woher, daß es nicht viele Weisheit nach dem Fleische, nicht viele Mächtigkeit, nicht viele Ehre sind.“ Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben? (1. Kor. 1, 26; Gal. 2, 5).

Wir dürfen daraus keineswegs schließen, daß Gott zu Gunsten der Armen partiell sei, denn bei ihm gilt kein Ansehen der Person. Aber die Verhältnisse, welche die Reichen und Großen umgeben, erschweren diesen die Annahme der Vorsicht Gottes und die Wertschätzung der Demut. Gott erwählt eine besondere Klasse. Er stellt den Gläubigen an die erste Stelle, sodann die Niedriggestellten, die Sanftmütigen, die Gedulden und zuletzt die Ärsten. Die Verhältnisse der Armen sind für die Entwicklung dieser Eigenschaften günstiger.

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß unser Text auf eine besondere Klasse von Armen Bezug nimmt. Einige Arme erwidern, anstatt sich durch ihre Armut zu Gott ziehen zu lassen, einen Geist des Hasses, der Bosheit und der Streitsucht. Sie wenden dadurch ihren Blick gänzlich von Gott ab. Dies trifft besonders auf die Armen unserer Tage zu.

Die Klasse, die Jesus mit den Worten „Ihr Armen“ anredet, legt sich aus solchen zu schließen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, und die sich der großen Gnade des Segens genast haben und von Gott als seine Kinder angenommen worden sind. Diese, die

auf eine besondere Weise arm sind, werden als Arme bezeichnet, ohne Rücksicht darauf, ob sie an den Gütern dieser Welt arm sind oder nicht. Diese Klasse wandelt in den Zuständen des Meisters. Alles, was sie jetzt hat, ist der Herr, und alle Glieder derselben sind Ganzhalter des Herrn. Alle ihre Reichtümer an Talenten, Geschicklichkeit, Geld usw. werden jetzt zur Ehre Gottes verwendet. Diese Reichtümer dienen ihr nicht länger zur Selbstverherrlichung und zur Selbsterhöhung, sondern vielmehr zur Verherrlichung des Lobes ihres Erfinders, ungeschickt dessen, wie unpopulär seine Sache in den Augen der Menschen auch sein mag.

**Weltliche Weisheit im Gegensatz zu himmlischer Weisheit.**

Die Bibel untercheidet deutlich zwei Arten von Weisheit: irdische und himmlische Weisheit. „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott“, und die Weisheit Gottes ist Torheit in den Augen der Welt. Dies bedeutet, daß fast jeder Gegenstand von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet werden kann. Der weltliche Gesichtspunkt ignoriert die Zukunft und leitet der Gegenwart. Die himmlische Weisheit richtet ihren Blick vornehmlich über das Grab hinaus. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die gegenwärtigen Dinge im Vergleich mit den Segnungen der Zukunft vergänglich und ungenügend. Derselben, die der irdischen Weisheit folgen, sind den Gebrodenen des unvollkommen menschlichen Geistes unterworfen, sowie auch, und zwar in hohem Maße, den bösen Einflüssen Satans und der gefallenen Engel und den bösen Einflüssen der Leiden der Dämonen, die den Jued haben, die Menschheit zu verführen. Diesen Weg verfolgt die große Mehrzahl der Menschen, von welcher der Prophet sagt: „Der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblindet, damit ihnen nicht ausstrahle der Sichelglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus.“ (2. Kor. 4, 4).

Warum sagt die Bibel in bezug auf diese: „Die ganze Welt liegt [unwissentlich] in dem Irren?“ Sie ist infolge ihrer Gefallenheit und durch die Verführungen des Satans geworden. Manche werden in hohem Maße von dem Geiste der Bosheit, des Hasses, des Neides und des Streites beherzigt. Wenn die Verhältnisse günstig sind, so schlummern diese bösen Eigenschaften; sind die Verhältnisse aber ungünstig, so ist kein böses Werk zu werden, wenn es nur ihrem selbstthätigen Ziele dient. So sehen wir denn, daß Vae, die von Natur nicht gerade schlecht sind, dennoch das Vieh dem Guten vorziehen, weil sie betrogen und ohne göttliche Leitung sind. Sie sind fähig, unter dem Druck der Not irgend etwas zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Dinge zu tun.

Nach der Bibel ist es gerade diese Klasse, die die große Zeit der Drangsal überdauern wird, verglichen nicht gegen ihr, sondern eine Nation weicht. (Zan. 12, 1). In jener Zeit werden sich die Worte des Meisters in unserm Text an den Reichen erfüllen. Aber die Armen im Geiste können frohlocken als Erben der Verheißung, „denn ihrer ist das Reich der Himmel“.

**„Wehe euch Reichen . . . glücklich ihr Armen.“**

Nach einer Anrede von C. T. Ansell über den Text: „Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin“. . . . Und er hob seine Augen auf zu seinen Jüngern und sprach: Glückselig ihr Armen, denn euer

M eine Anrede wird mindestens dazu dienen, den Massenhaß zu schüren. Ich hege Mißgefälligkeit sowohl mit den Reichen hinsichtlich ihrer Schläge, als auch mit den Armen hinsichtlich der Irigen. Gott ist sehr reich; und er ist fähig, Mißgefälligkeit zu empfinden mit den Reichen sowohl, als auch mit den Armen. Dasselbe trifft zu auf den Heiland, der, obwohl er reich war, um unserwillen arm wurde, damit wir in des Vaters wahrer Bedeutung reich werden möchten. Einige von Gottes Gerechten vergangener Tage waren sehr reich, wie zum Beispiel Abraham. Nichtsdenkender sind während des Evangelium-Zeitalters nicht viele Reiche, Große oder Gelehrte zu der Segnung, die jetzt dargeboten wird, berufen. Gott hat die weltlich Armen auserwählt, damit sie reich sein möchten im Glauben. (Gal. 2, 5).

In unserm Text dachte der Meister offenbar an Reichthümer: an Geld, Gelehrsamkeit, Einfluß, Ehre der Menschen usw. Dieser Gesichtspunkt hat eine weite Verpflanzung, und es ist leicht erkennen, daß alle, die jetzt Verachtete und Segnungen über das Durchschnittsmäß der Menschen genießen, durch dieselben mehr oder weniger geschindert werden, die besten Wohlbegehungen Gottes zu erlangen, währenddem sie je mehr oder weniger den mit solchen Besitzthümern verknüpften Leiden ausgelegt sind. Wir dürfen nicht annehmen, daß der Meister hat sagen wollen, daß die Reichen beim Tode in eine ewige Dual geworden werden; das „Wehe“ bezieht sich auf ihr gegenwärtiges Leben. Die Klasse der Reichen hätte am Schlusse des Jüdischen Zeitalters ein „Wehe“ zu ernten, und unser Herr deutet an, daß dieselbe Klasse

am Ende dieses Zeitalters ähnliche Erfahrungen machen wird. Die jüdische Nation mit ihren Erfahrungen in jener Zeit schattete die Kirche des Evangelium-Zeitalters und die Erfahrungen der Christenheit unserer Tage vor.

**Ein düstiger Jora.**

Aber die Juden ist am Ende des Jüdischen Zeitalters der Jora völlig gekommen (1. Joh. 2, 16). Das „Wehe“ bezog sich nicht auf ein zukünftiges Leben. Daß in dem gegenwärtigen Leben an alle Menschen Drangsal heranreteten, ist unleugbar. Aber die schrecklichsten Vorsehungen befehlen darin, daß man, in direktem Gegensatz zu der Lehre der Bibel, ein „Wehe“ in einem zukünftigen Leben erwartet. Wir freuen uns, daß dieses Schredgepfeiff des Finstern Mittelalters als solches erkannt worden ist.

Die Juden, zu denen unser Herr redete, erkannten nicht die Zeit ihrer Beimündung, indem sie nicht wußten, daß sie am Ende dieses Zeitalters lebten, und daß ein großer Abbruch vor der Thür stand. Ähnlicherweise leben wir am Ende des Evangelium-Zeitalters, an dem sich nach göttlichem Vorsatz ein anderer großer Abbruchtag vorbereitet. Die Reichen jener Zeit in intellektuellem, politischem, sozialem und finanziellen Sinne waren sehr erfolgreich und außerordentlich zuvörder, und sie erwarteten das Messianische Königreich in ganz anderer Weise, als sie es nach dem Worte unseres Herrn hätten erwarten sollen. In gleicher Weise ist heute dieselbe Klasse zuvörder wie nie zuvor, und sie erwartet glänzende Segnungen in einer Jora, die in direktem

**Internationale Vereinigung Enstfer Bibelforscher.**

Die Internationale Vereinigung Enstfer Bibelforscher ist kein geschlossener Verein; sie führt keine Mitgliederlisten und erhebt keine Beiträge. Sie ist ein völlig zwanglos zusammengefluß christlich gestimmter Männer und Frauen zwecks tieferer Erkenntnis der in der Bibel geoffenbarten göttlichen Wahrheiten, um in Wort und Wandel zu verständigen die Tugenden dessen, der uns berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“. (1. Pet. 2, 9).

Unzufriedenen Wahrheitsfindern empfehlen wir eine sehr interessante Schrift über das Thema: Was sagt die heilige Schrift über: „Schweil“, „Hades“, „Hölle“? Es wird darin jeder Bibelders erklärt, in dem im Grundriss ein der Worte vorkommt, das Luther mit „Hölle“ übersezt hat. Man ersuche um Gratiszufendung. Bezugsadressen siehe Seite 2, oben.

Sür denkende Menschen!

**„Schrift-Studien.“**

Ein wunderbares Werk in 6 Bänden, benannt: **„Der Schlüssel zur Bibel.“**

Band 1: „Der göttliche Plan der Zeitalter.“  
 Band 2: „Die Zeit ist herbeigekommen.“  
 Band 3: „Der Königreich kommt.“  
 Band 4: „Der Krieg von Harmageddon.“  
 Band 5: „Die Versöhnung des Menschen mit Gott.“  
 Band 6: „Die Neue Schöpfung.“

Jeder Band bildet ein abgeschlossenes Werk für sich und kostet Mk. 1.50 franko. Alle sechs Bände zusammen mit einem Jahrsabonnement auf die monatlich in einer Stärke von 16 Seiten erscheinende religiöse Zeitschrift „Der Wachturm“ Mk. 8.00 franko.

Die „Schrift-Studien“ wird auf der ganzen Erde in vielen Millionen Exemplaren verbreitet. Band 1 sind in 20 verschiedenen Sprachen gedruckt.

Der Verfasser der „Schrift-Studien“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis, ist aber dafür umso mehr bestrebt, sich in seinen Ausführungen strengstens an die Bibel zu halten. Er nimmt sich deshalb auch die Freiheit, kühn und rückhaltlos alles zu verkündigen, was Gott geeredet hat. Die Zeit ist gekommen, daß Tatsachen, die den Theologen bekannt sind, dem Volke deutlich gesagt werden sollten.

Bezugsadresse: Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Bibelhaus, Barmen (Deutschland).



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Anzeigenschein ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 147.

Freitag den 26. Juni 1914.

40. Jahrg.

## Die Angestellten.

Man hat häufig, in Anlehnung an ein Wort des Nationalökonomischen Schmolzer, von dem „neuen Mittelstande“ gesprochen, der aus den Schichten der Angestellten aller Art herauswächst. Das Wort hat seine Berechtigung, wenn auch keineswegs verkannt werden soll, daß große Teile gerade der Angestellten-schaft sozial zu wenig günstig gestellt sind und so un-  
günstigere Lebensbedingungen haben, daß man sie eher unter das Proletariat einreihen kann. Sonst aber wird von einer sich ziffernmäßig außerordentlich stark vermehrenden und wirtschaftlich stark ins Gewicht fallenden Erwerbs- und Bevölkerungsschicht sprechen können, die ihrer ganzen Art nach als Mittelstand betrachtet werden kann, da sie der Vorbildung und der sozialen Stellung nach sich deutlich von der Lohnarbeiterschaft, wegen mangelnder Kapitalmittel und der Unselbstständigkeit ihrer Stellung sich aber ebenso markant von der Unternehmer-schaft unterscheiden.

Im „Reichs-Arbeitsblatt“ wird jetzt eine Darstellung über die Entwicklung der Angestellten-schaft gegeben, die erkennen läßt, in wie starkem Maße diese Schicht zahlenmäßig wächst. Es gab bei der letzten Berufserhebung im Deutschen Reich zwei Millionen Angestellte und mittlere Beamte. Davon lebte über die Hälfte in den westdeutschen Gebietsanteilen, einschließlich Thüringen, Königreich und Provinz Sachsen. In Ostdeutschland wohnten über  $\frac{1}{10}$  in Süddeutschland gegen  $\frac{1}{5}$  der Angestellten. Von 100 Erwerbstätigen waren bereits im Durchschnitt 7,5 als Angestellte, Verkäufer und mittlere Beamte beschäftigt. Westdeutschland ragt aber mit 8,5 über diesen Durchschnitt weit hinaus, während Süddeutschland nur 5,4 Angestellte aufweist. Mit besonders hoher Angestellten-ziffer ragen die Verkehrs- und Handelszentren Hamburg mit 20,9 Angestellten unter je 100 Erwerbstätigen, Berlin mit 16,3, Bremen mit 16,1 und Lübeck mit 14,5 Prozent hervor, ihnen folgen das Königreich Sachsen, Brandenburg, Rheinland und Hessen-Nassau. In den Handelsstädten sind über drei Fünftel der Angestellten und Beamten im Handels- und Verkehrsgewerbe beschäftigt; in Sachsen und im Rheinland ist es mehr die Industrie-beamten-schaft, die den Prozentsatz in die Höhe rückt. Weit unter dem Durchschnitt liegen die Ziffern u. a. in Ostpreußen, Posen, Westpreußen, Rheinpfalz, Oldenburg, Südbayern, Nordbayern und Hannover.

In Ostdeutschland ist die gesamte Angestellten-schaft des Handels- und Verkehrs-gewerbes verhältnismäßig und vertreten; die höhere Berufs-schicht der über-

Die größte Zahl von Industriebeamten, fast 100 000, beschäftigt Rheinland; dann folgt Sachsen mit 90 000; es folgen Schlesien und Brandenburg mit etwa 50 000.

Die Zunahme der gesamten Angestellten-schaft ist in Westdeutschland am stärksten vor sich gegangen; sie ist hier insgesamt um 104 Prozent gewachsen, in Süddeutschland um 90 und in Ostdeutschland um 83 Prozent. Das stärkste Wachstum bei allen Gruppen ergibt sich bei der Industrie, aber auch Handel und Verkehr zeigen beträchtlich höhere Ziffern; bei den öffentlichen Diensten und freien Berufen ist das Wachstum wesentlich geringer, bei der Land- und Forstwirtschaft außer in Süddeutschland minimal. Man erkennt auch aus diesen Angaben wieder, wie stark sich das deutsche Wirtschaftsleben nach der Seite der Industrialisierung und der wachsenden Bedeutung von Handel und Verkehr umgestaltet.

## Zur Reichstagsersatzwahl in Koburg

Bringt der „Fränkische Kurier“ eine Zuschrift aus dem Wahlkreis, die über den Stand des Wahlkampfes orientiert. Als ungünstig für die bürgerliche Agitation wird die jetzige Jahreszeit bezeichnet, wo die Landleute mit der Gemeente beschäftigt sind, während die Propaganda der Sozialdemokratie von der Erntezeit weniger beeinflusst wird. Es wird konstatiert, daß, soweit die Nationalliberalen und die Fortschrittler in Betracht kommen, bisher empfindliche Schichten nicht in den Wahlkampf hineingetragen worden seien, wenn auch nicht verkannt werden dürfte, daß es an persönlichen Spitzen gegen den fortschrittlichen Kandidaten Arnold nicht gefehlt hat. Von den Nationalliberalen wird mit Vorliebe gegen die Fortschrittler wegen ihrer Haltung zur Zollpolitik und zur Frage der Einfuhrsteuern polemisiert, wobei aber immer die Momente vergessen werden, die die Fortschrittler zur Begründung ihrer Behauptungen anführen. Witzmer hört man auch recht laute Töne von nationalliberaler Führungsmänner Richtung, recht wenig aber über die Forderungen von Industrie und Handel, um die agrarischen Völker nicht mißtrauisch zu machen. Im allgemeinen aber sind ansehend beide Parteien bestrebt, nach Möglichkeit einen un-ladlichen Kampf zu vermeiden, weil schließlich beide Parteien aufeinander bauen, wenn es zur Stichwahl kommt. In diesem Falle ist die Hoffnung der Fortschrittler mindestens so berechtigt, als die der National-liberalen, deren Kandidat sich bislang nicht der Sympathien in Wählerkreisen erfreute, wie sein Vorgänger. Der fortschrittlichen Kandidaten aber kennt man im ganzen Lande angesichts seiner 30jährigen Landtags-tätigkeit.

Die Sozialdemokratie arbeitet nach dem Artikel des „Fränkischen Kuriers“ mit sehr kräftigen Tönen. Aber selbst in ihren Reihen sei das Hoffnungs-barometer etwas gesunken, weil der Kandidat ein Rechtsanwalt, aber kein Arbeiterkandidat ist, wie der frühere Abg. Bietlich, und weil er recht wenig Berührungspunkte mit seinen Wählern gemein hat.

Von fortschrittlicher Seite wird sehr rege gearbeitet, eine Anzahl von Abgeordneten sind rednerisch im Wahlkreis tätig oder werden noch in den letzten Tagen ihre Hilfe zur Verfügung stellen.

## Die Alldeutschen gegen den Kanzler.

Die „Alldeutschen Blätter“ veröffentlichen unter der Überschrift „Was im Deutschen Reich möglich ist“ eine Reihe von Darlegungen, die sich unter anderem gegen den deutschen Botschafter in London Fürsten Lichnowsky und dann in scharfer Weise gegen den Reichskanzler richten. Über den Fürsten Lichnowsky schreibt das Organ des Alldeutschen Verbandes:

Der deutsche Botschafter in London ist ein großer Redner vor dem Herrn, was seine Lust an Reden betrifft — der innere und äußere Wert des Gesprochenen muß dabei freilich außer Betracht bleiben. Er hat es schon oft fertiggebracht, das leb-

hafte Schütteln der Köpfe in seinem Heimatland hervorzurufen; das hat ihn aber weiter nicht berührt — dazu ist er zu großzügig, vielleicht auch zu gleichgültig oder gar zu sehr vom Gefühl der Würstigkeit erfüllt. Aber er ist immerhin deutscher Botschafter in London und fühlt sich verpflichtet, das Ansehen des Deutschen Reiches dadurch zu heben, daß er redet. So war's auch jetzt wieder — diesmal aber war's besonders schön. Der Herr bezeichnete den „Nationalbegriff“ als eine „Zwischenstufe zwischen der Individualität und der Menschheit“ und meint, er beruhe auf der „Gemeinschaft der wichtigsten Ideale, die durch unsere Dichter und Historiker ihre Prägung erhalten haben und die in unseren großen Monarchen, Staatsmännern und Feldherren, wie in den Korymben der Wissenschaften und Künste sich verkörpern“. Diese Ideale aber müssen, meint der Herr Botschafter, den „modernen“ Bedürfnissen entsprechend umgeändert oder sorten-  
widelt werden. Ist es nicht furchtbar für ein großes Volk, einen berufenen Vertreter vor einem fremden Volke so reden hören zu müssen! Ein Mann dieser Art vertritt das Deutsche Reich an der politisch schwierigsten und bedeutsamsten Stelle! Der Rest ist Schweiß.

Der Reichskanzler muß sich von den „Alldeutschen Blättern“ folgen lassen:

„Wir haben Erfindungen entzogen und aus zuverlässigen Quellen befragt bekommen: Das Auswärtige Amt hat sich auf Kuzland für die Abberufung Liman v. Sanders vom Befehl des ersten Korps eingestellt und hat sie erwidert. Im Auswärtigen Amt aber sitzen immer noch dieselben Männer auf den kurländischen Sesseln, welche die unglückliche „Mission“ des Generals von Liman als einen gewaltigen Erfolg der deutschen Politik lobpreisen ließen. Auch das ist möglich. Aber warum auch nicht? Ist es doch schließlich auch möglich, daß Herr v. Bethmann Hollweg jetzt nahezu fünf Jahre das Amt des deutschen Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten inne hat — zur Freude aller in- und ausländischer Gegner des Reiches und Preußens. Als er berufen wurde, die Nachfolge des Fürsten Bilow anzutreten, bedauerte man ihn wegen des traurigen Zustandes dieser Erbschaft. Heute bedauert man noch viel mehr: das Reich, Preußen, das deutsche Volk, und den unglücklichen Kanzler selbst. Sein Wert ist am letzten Ende, wenn heute — was keine amtliche Feder mehr zu befehlen magt — unsere politische Lage so schwierig ist, wie noch nie seit dem Tage von Versailles. Er aber ist noch im Amt, und noch liest man, daß er sich des unverminderten Vertrauens des Auslandes erfreut! Das ist der Gipfel. Das Ausland vertraut dem deutschen Reichskanzler — wo aber ist im Vaterlande selbst ein politisch ernst zu nehmender Mensch, der das selbe tut?“

## Eine deutsch-englische Freundschaftsstudie.

Die Londoner Handelskammer hielt dieser Tage zu Ehren des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Lord Southam beglückte die deutschen Gäste und betonte den Wert solcher gegenseitigen Besuche der Kaufmannswelt für die guten Beziehungen beider Länder. Dr. Ernst Schuster, der Vorsitzende der deutsch-englischen Abteilung der Handelskammer, berichtete über die Tätigkeit der Abteilung, namentlich über ihre Bemühungen in Fragen des internationalen Verkehrsverfahrens sowie einer direkten Telefonverbindung mit Deutschland. Sir Albert Pollitt schloß sich den Begrüßungsworten des Vorsitzenden an; er erwähnte einige Fragen, beispielsweise die kaufmännische Schiedsgerichtsbarkeit, und schloß mit dem Wunsch für einen dauernden Frieden und beständige Harmonie

